Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1894

63 (15.3.1894) Mittagsausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 Mal. — Mittagsausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 14555. 28. Dezember 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck.

Eigenthum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil A. Rinderspacher sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 63. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Donnerstag, den 15. März 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält:
Im Kampf um's Glück. (Original-Roman.)
Von Karlsruhe nach Chicago, Reiseskizzen. XV. Der Besuch der Weltausstellung. (Fortsetzung.)
Allerlei. Humoristisches. Räthselecke. (Auflösung.)

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht der Bad. Presse.)

Berlin, 13. März.

Am Bundesrathstische befinden sich Reichskanzler Graf Caprivi, v. Marschall und v. Bötticher.

Präsident v. Levetzow theilt mit, er möchte heute eventuell mit Zuhilfenahme einer Abendsitzung die zweite Lesung des Handelsvertrages, Mittwoch den Rest der zweiten Etatlesung und die dritte Lesung des Identitätsnachweises beendigen. Dann würde Donnerstag eventuell mit Zuhilfenahme einer Abendsitzung die dritte Etatlesung, Freitag eventuell auch Samstag mit Hilfe von Abendsitzungen die dritte Lesung des Handelsvertrages erfolgen. Erst dann ist erledigt, was wir vor den Osterferien erledigen müssen. — Darauf wird die zweite Berathung des russischen Handelsvertrags bei Tarifb, Einfuhrzölle nach Deutschland fortgesetzt und die ersten Positionen debattelos erledigt. Zu Position 8, Flachs, 9, Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen 2c. liegt ein Antrag Freges und Genossen vor, die Zollsätze für Weizen und Roggen auf fünf Mark, für Hafer auf vier Mark festzusetzen.

Abg. Staudy (kons.) führt aus, die Landwirthschaft sowohl im Osten wie im Westen ist nicht in der Lage, eine weitere Herabminderung ihrer Einnahmen zu ertragen. Die Regierung berücksichtigt aber jetzt in erster Linie die Industrie. Ich kann nicht zugeben, daß der Vertrag nur Vortheile ohne Gegenleistung biete. Die Landwirthschaft muß zu Grunde gehen, wenn die Regierung von der Ansicht ausgeht, daß Deutschland ein Industriestaat ist. Die Landwirthschaft kann mit Leichtigkeit den inneren Konsum decken, wenn sie, gesetzgeberisch geschützt, in ihrer freien Entwickelung nicht gehindert wird. Den Handelsvertrag mit Rußland wird die Landwirthschaft nicht ertragen können. Jedes neu zu den Vertragsstaaten hinzukommende Reich, das sein Getreide auf unsern Markt wirft, muß einen Preisdruck ausüben. Der Roggen ist kein Weltmarktartikel; für Roggen ist Berlin unzweifelhaft der Hauptmarkt. Wenn der Vertrag zu Stande kommt, wird Rußland seinen Roggen nach Deutschland bringen. Kein Mensch wird unseren Roggen mehr kaufen, wenn er den russischen billiger bekommt. Die große agrarische Bewegung ist darauf zurückzuführen, daß bei der Regierung die Interessen der Industrie denen der Landwirthschaft vorangehen. Wenn der Vertrag mit dem vorgeschlagenen Tarif durchgeht, so halte ich das für ein nationales Unglück. (Beifall.)

Graf Arnim (Reichspartei) bekämpft ebenfalls die Anschauung, daß der Roggen ein Weltmarktartikel sei. Rußland bedarf unseres Marktes in ganz hervorragendem Maße, das bewies der gewaltige Export Rußlands sogar im Nothjahre 1892. Der einzige Strohhalm, der uns nach Annahme des Vertrags noch bleibt, ist die Währungsenquete, deren Resultat aber wohl sehr geringfügig sein wird. Selbst die Börsenpresse habe zugegeben, daß in Rußland kolossale Getreidevorräthe lagern, nach einer mir vorliegenden Broschüre 65—70 Millionen Pud. Schon die Aussicht auf das Zustandekommen des Handelsvertrags mit Rußland drückt die Preise. Ich gebe aber zu, daß es der Börse gelingen wird, nach Abschluß des Vertrages den Preis zu heben. Schon jetzt ist die Landwirthschaft am Rande des Verderbens, der Vertrag gefährdet sie noch mehr. Auch bei der Industrie ist die Begeisterung für den Vertrag gesunken, nachdem sie sich von der noch immer exorbitanten Höhe der russischen Zölle überzeugt hat. Man sagt, bei Aufrechterhaltung eines höheren Zolles würde das russische Getreide auf anderem Wege zu uns gelangen. Jetzt sind also die Ursprungszeugnisse, auf welche man bei Gelegenheit des rumänischen Handelsvertrags einen so hohen Werth gelegt hat, nichts mehr werth. Auch die Befürchtung, daß im Auslande große Mühlen zur Vermahlung des russischen Getreides entstehen würden, ist hinfällig. Ich bitte daher nochmals, zu überlegen, ob wir nicht durch den Vertrag die Landwirthschaft schweren Tagen entgegenführen. Ich fürchte, der Vertrag wird ein dunkles Blatt in der Geschichte Deutschlands sein. Paktiren Sie nicht, sondern folgen Sie Ihrer Ueberzeugung, Ihrem Gewissen. (Beifall.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Den Antrag des Abg. v. Frege kann ich mit den wenigen Worten charakterisiren: „Fort mit dem Handelsvertrag, es lebe der Zollkrieg!" Von weiteren Verhandlungen mit Rußland könnte dann keine Rede mehr sein. Es käme dann darauf an, wer den Zollkrieg am längsten aushält. Eine solche Politik möchte ich mit dem Hazardspiel vergleichen. Das kann ein einzelner Mann mit seinem Vermögen machen, nicht aber eine Regierung mit den wichtigsten Landesinteressen. (Beifall.) Für die östliche Landwirthschaft könne kein größerer Schaden geschehen, als die Verewigung des Zollkrieges. (Beifall.) Heutzutage ist die Handelsvertragspolitik der Generalsündenbock für alle Gebrechen der Landwirthschaft, auch für solche, die damit nichts zu thun haben. An die inländische Konkurrenz denkt Niemand. Die niedrigen Preise rühren aber in erster Linie von der reichen Ernte des letzten Jahres her, dann von unserer Gesetzgebung, welche uns hindert, uns unseres reichen Segens nach dem Ausland zu entledigen. (Beifall.) Nicht das Ausland drückt bei uns die Preise, sondern Deutschland verdirbt dem Ausland die Preise. (Zustimmung.) Deutschland produzirte in den letzten Jahren mehr Roggen, als es konsumiren kann. Die Einfuhrzahlen des vorigen Jahres für Roggen und Weizen sind nicht gestiegen, sondern zurückgegangen. Man muß 28 Jahre zurückgehen, um eine so niedrige Roggeneinfuhr zu finden. Daß der Kampfzoll uns nichts genützt hat, hat der Abg. Staudy zugegeben. Wie soll da der Zoll von 5 M. uns nützen? (Sehr gut! links.) Ich habe auf Grund unserer Konsularberichte in der Kommission hervorgehoben, daß die exportfähige Menge von Roggen in Rußland allerhöchstens 2 Mill. Doppelzentner beträgt. Daß für den Roggen der Londoner Weltmarktpreis entscheidend sei, habe ich nicht behauptet, sondern das Gegentheil. Was die Ursprungsatteste anbelangt, so habe ich deren Wirksamkeit für eine gewisse Zeit nicht bestritten, wohl aber habe ich gesagt, daß, wenn der Kampfzoll eine ständige Einrichtung würde, es dem Handel ein Leichtes wäre, durch die Ursprungszeugnisse vierspännig zu fahren. Von der Fortdauer des Zollkrieges würden lediglich unsere Konkurrenten, die Engländer, Vortheil haben. Wenn die Zollschranken dann fielen, würde unsere Industrie das Feld in Rußland besetzt finden. Auch die Landwirthschaft wird den Vertrag bald mit anderen Augen ansehen besonders, wenn der Identitätsnachweis und die Staffeltarife aufgehoben und Einrichtungen getroffen werden, daß der Zoll auf Getreide auch überall in dem Preise Ausdruck findet. Wenn der Schutz der nationalen Arbeit, den die Regierungen durch all diese Maßnahmen anstreben, zur vollen Wirkung kommt, dann wird die Landwirthschaft sich auch bei einem Zoll von 3.50 Mk. wohl fühlen. (Beifall links.)

Der Antrag Frege, den Roggenzoll auf 5 Mk. festzusetzen, wird mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Frege, den Haferzoll auf 4 Mk. festzusetzen, wird gleichfalls abgelehnt und die Positionen Roggen und Hafer nach dem Regierungsvorschlage genehmigt.

Abg. Plötz (kons.) bemerkt, es steht fest, daß die Majorität im Lande gegen den Vertrag ist. (Stürmische Heiterkeit.) Deutschland werde nicht nur mit Getreide, sondern auch mit russischen Juden überschwemmt werden. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen links.) Der deutsche Bauer wird von Gut und Hof vertrieben. Wir geben den Kampf noch nicht auf, wir sagen nur, diese Schlacht ist verloren, aber die Ehre ist gerettet. (Beifall rechts.)

Abg. Schultz-Lupitz (Reichsp.) führt aus, die Ablehnung des Vertrages würde nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirthschaft schwer schädigen. Die Landwirthschaft wird aus ihrer schweren Lage siegreich hervorgehen, aber die Agitation des Bundes der Landwirthe, die ihr den Frieden nimmt und den Kredit raubte, ist wohl im Stande, die Landwirthschaft zu schädigen. Möge das Kapital unbeirrt der Landwirthschaft zuströmen; die beste Anlage bleibe der vaterländische Boden. Dann werde sich auch wieder die Landwirthschaft kräftig erheben.

Abg. Burger (bayer. Zentr.) erklärt im Namen seiner engeren politischen Freunde, daß sie dem Antrage zustimmen würden.

Graf Holstein (kons.) legt die Gründe dar, weßhalb ee gegen den Vertrag stimmen werde. Seit dem österreichischen Vertrag sind die Getreidepreise um mehr als die Hälfte gesunken. Wer daher die Vertragspolitik fortsetzt, übernimmt eine ungeheure Verantwortung.

Abg. Bachem (Centrum) erklärt im Namen eines Theiles des Centrums, welcher für den Vertrag stimmt, es sei Thatsache, daß weder 7,50 noch 5 M. Zoll einen Einfluß auf die Preisbildung gehabt haben, andererseits würde der Zollkrieg nicht nur verewigt, sondern sogar verschärft werden. Die Landwirthschaft hätte dann keinen Nutzen, die Industrie hingegen den potenzirten Schaden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg und Zim-

Das Haus der Thränen.

Original-Roman von Ernst v. Waldow. (101

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Im ersten Augenblick hatte der junge Graf einem Erbe entsagen wollen, das er selbst einst in der ersten Erregung ein Blutgeld genannt, doch die Zeit brachte ihm bessere Erwägung.

Es erschien ihm vernünftiger und auch moralischer gehandelt, mit der großen Summe dieses Erbes gute Thaten auszuführen, edle Menschen für geleistete Dienste zu belohnen und Arme, Elende zu unterstützen.

Und so geschah es denn auch. Sternwald mußte sich bequemen, von seinem Freunde ein bedeutendes Kapital, wenn auch leihweise, anzunehmen und er that es nach kurzem Zögern, durfte er doch hoffen, in Jahr und Tag nicht blos Advokat, sondern auch der glückliche Gatte Ferdinande von Langenbergs zu werden, deren Ausstattung Angelika übernommen hatte.

Bei der Klarheit, mit welcher in dem Kodizill die Bestimmungen des Testaments aufrecht gehalten und nochmals betont wurden, machte der Antritt der Erbschaft für Roderich von Landskron keine Schwierigkeiten, der in großmüthiger Weise alle Legate, deren nähere Angabe sich in dem Testamente befunden hatte, ausbezahlte.

Das Haus auf der Mölkerbastei, wo der Mord geschehen und welches der entsetzlichen Ereignisse wegen, die sich darin abspielten, vom Volke „Das Haus der Thränen" genannt wurde, ist verkauft und abgebrochen worden und der Spekulant, der auch das Friedheimsche Haus mit dem geheimen Versteck dazu erwerben mußte, hat einen schönen Neubau dort aufgeführt.

Roderich aber gründete mit dem Kaufpreis für das Haus in der Villa zu Gmunden, die ja auch das Eigenthum der Tante Isabella gewesen, eine Art von Versorgungsanstalt für alte und unheilbare kranke Leute, denen Armenhäuser und Spitäler nicht in genügender Weise Aufnahme und Pflege zu gewähren vermögen.

Ambrosius Weidener und Wilhelmine führten dort die Aufsicht und als Hausmeister und Portier fungirt Wenzel Grisczek, der nicht allein seinen Dienst verloren hatte, sondern aus Schreck über die Verbrechen seines Herrn fast tiefsinnig geworden wäre.

Nini und Mimi Lichtenfels sind unvermählt geblieben, auch haben sie das kleine Palais in der Praterstraße nicht mehr als Gäste betreten, so sehr sich auch die Feldmarschall-Lieutenants-Wittwe beeilte, bei den Gräfinnen Landskron ihre Visite zu machen, um ihrer Freude über Roderichs Befreiung Ausdruck zu geben.

Dem Agenten Spangenburg zahlte Graf Landskron für die Herbeischaffung des verlorenen Kodizills, das ihm zu seinem Erbe verholfen, die runde Summe von zwanzigtausend Gulden aus, mit der Bestimmung, daß dieselbe, gut angelegt, dazu dienen solle, dem jungen Brautpaar Broni und Johannes einen Hausstand zu gründen.

Auf Johannes, dem die Beredtsamkeit seines Vertheidigers eine milde Strafe erwirkt, hatte die kurze Haft sehr wohlthätig gewirkt und seine Besserung war eine nachhaltige, dies bewies die Zukunft.

Der junge Mann, sonst jeder ernsten Beschäftigung abhold, suchte mit großem Fleiße das Versäumte nachzuholen und als nun gar das Glück durch den Fund des Kodizills in das Haus eingezogen war, gründete Theophil Spangenburg eine Agentur in großem Stil und nach Jahr und Tag wurde Johannes des Vaters Kompagnon und der glückliche Gatte seiner Broni.

Die Hochzeitsreise wurde jedoch nicht, wie es sonst in Wien so oft geschieht, nach Venedig gemacht, da der jungen Frau die Erinnerung an die Lagunen eine zu peinliche war, um so mehr, als die Nachforschungen, welche Broni anstellte, um ihre Freundin Euphrosine aufzufinden, sich als vergebliche erwiesen, die Familie Reichmann blieb verschollen.

Agent Spangenburg und dessen kleine Frau sind des öfteren Gäste im Hause des Hof- und Gerichtsadvokaten Sternwald; dieser hat noch manchen „interessanten Fall" in seiner juridischen Laufbahn gehabt, doch keinen, der so romantische Einzelheiten, so packende Szenen und Verwickelungen aufzuweisen hatte, als der des Grafen Roderich Landskron.

Und wenn er je dann und wann in guter Laune von diesem seinem ersten Wettkampfe und Siege erzählt, dann zieht er, zum Schlusse der Geschichte gelangt, ein

mermann (Antisemiten) bedauern, daß ihnen durch den Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten wurde.

Die Position „Flachs" wird angenommen, ebenso die Position „Weizen". Ueber Position „Roggen" wird namentlich abgestimmt.

Bei der Position „Bau- und Nutzholz" spricht Abg. Frhr. v. Hammerstein die Befürchtung aus, daß die deutsche Waldwirthschaft durch den niedrigen Zollsatz geschädigt würde.

Von dem Abg. Kröber (südd. Volksp.), sowie vom Bundesrathstische wird die Befürchtung für unbegründet erklärt.

Der Rest des Tarifs b wird nach kurzer Debatte genehmigt; darauf folgt die Berathung des Artikels 7, betreffend die innere Besteuerung der Einfuhrprodukte seitens der Kontrahenten.

Abg. Leuschner (Reichspartei) befürwortet eine ernstliche Prüfung, wie der Noth der Landwirthschaft durch eine Regelung der Währungsfrage abzuhelfen sei.

Abg. Graf Kanitz (kons.) hebt hervor, Staatssekretär Frhr. v. Marschall habe bei der ersten Lesung geäußert, es sei ein Widerspruch, wenn man eine Ueberschwemmung Deutschlands mit russischem Getreide und gleichzeitig auch Zollausfälle befürchtete. Finanzminister Miquel sei bereits so freundlich gewesen, den Staatssekretär v. Marschall zu widerlegen. (Lachen.) Die vom Reichskanzler beigebrachten Zahlen seien unrichtig. Wenn er wieder einmal derartige Zahlen braucht, so rathe ich ihm, sich direkt an mich zu wenden. (Große Heiterkeit.) Nach meinen Aufstellungen wird der jährliche Zollausfall weit über 40 Millionen betragen. Zur Deckung desselben müßten, da lediglich die Industrie die Vortheile der Verträge genießt, Steuern gefunden werden, welche auch lediglich die Industrie belasten. (Lebhafter Widerspruch links; Beifall rechts.) Jedenfalls bitte ich, nicht durch Erhöhung der Matrikularbeiträge die Zollausfälle zu decken. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Freiherr v. Marschall entgegnet: Wenn eine Vermehrung der Holzeinfuhr stattfindet, können wir doch unmöglich einen finanziellen Nachtheil dadurch haben. Uebrigens ist der Schutzzoll nicht dazu da, größere Einnahmen zu bringen, sondern nur die betreffenden Zweige zu schützen.

Nach kurzer Bemerkung des Grafen Kanitz wird Artikel 7 genehmigt, dann ohne Debatte Artikel 6 und das Schlußprotokoll zum Zollreglement. Ebenso werden die zwischen dem Botschafter Grafen Schuwalow und dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall gewechselten Noten nach kurzer Debatte genehmigt. Damit ist die zweite Lesung des Vertrages erledigt.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch, 12 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung: der Rest des Etats und der Identitätsnachweis.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

(Originalberichte der „Bad. Presse".)

* Gestern, Dienstag Mittag kurz nach 1 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, Oberstlieutenant von Arnim II und Major v. Jacobi nach dem Hotel „Kaiserhof", um dort einer Einladung des Frhrn. v. Stumm-Halberg zur Frühstückstafel zu folgen. Der Kaiser wurde von dem Freiherrn und der Freifrau v. Stumm empfangen und nach einem der kleineren Säle geleitet, wo eine Tafel zu 16 Gedecken bereitet war. Der Saal selbst trug herrlichen Baum- und Blumenschmuck; die Säulen waren mit grünen Gewinden, aus denen zahlreiche weiße Frühlingsblumen hervorlugten, umwunden, und der Speisesaal wie auch der anstoßende Nebensaal in einen Weingarten verwandelt. Zu den geladenen Gästen gehörten die Staatsminister Dr. v. Bötticher, Frhr. v. Berlepsch, die Mitglieder des Reichstages Vicepräsident Dr. Bürklin, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Graf Douglas, Prinz Arenberg, Vopelius, Mirbach, Krupp-Essen; ferner die diensthuenden Flügeladjutanten, der Schwiegersohn des Frhr. v. Stumm, Premierlieutenant v. Heimberg, und Freiin Bertha v. Stumm.

* Die Meldung einiger Blätter, der Großfürst-Thronfolger von Rußland treffe am Samstag in Berlin zur Besichtigung des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments ein, ist unrichtig. Offenbar handelt es sich um eine Verwechslung. Zu der heute, Mittwoch, stattfindenden Besichtigung des genannten Regiments hat der Kaiser nämlich den russischen Botschafter Grafen Schuwalow eingeladen, damit er das Regiment in den historischen Blechmützen sehe, welche ihm der Kaiser jüngst verliehen hat.

* Das Gerücht, der Staatssekretär v. Bötticher habe seine Demission eingereicht, ist vollständig unbegründet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Originalbericht der „Bad. Presse".)

* Die Anklageschrift in dem gestern, Dienstag, in Prag begonnenen Prozesse gegen Dolezal und Dragoun, die Mörder von Mrwas, stützt sich auf das Geständniß der Angeklagten. Der Mitangeklagte Kriz übergab dem Mörder das Messer, mit dem der Mord verübt wurde. Die Anklageschrift befaßt sich mit der Organisation der Omladina und weist die Mitschuld des Sekretärs Cizek, sowie die Mitwissenschaft der Mitangeklagten Boitek und Frau Kriz nach. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Oeffentlichkeit theilweise ausgeschlossen. Der Zuhörerraum ist schwach besetzt.

Schweiz.

* Ergebniß der eidgenössischen Staatsrechnung pro 1893: Einnahmen 78,211,000 Franks, Ausgaben 86,286,000 Fr., Ausgabenüberschuß 8,075,000 Fr. Die Staatsrechnung stellt sich durch die Mehreinnahmen und Minderausgaben 10,345,000 Fr. günstiger, als das Budget inklusive der Nachtragskredite.

Frankreich.

(Originalbericht der „Bad. Presse.")

* Der Anarchist Bernard wurde von dem Assisenhof in Montbrison wegen Aufreizung zum Mord zu einem Jahr Gefängniß und 100 Franken Geldstrafe verurtheilt. Bernard war bereits nach einer früheren Verurtheilung flüchtig geworden und hatte sich in der Schweiz, in Italien und in Barcelona aufgehalten. Er wurde beschuldigt, an dem Attentat im Liceo-Theater in Barcelona theilgenommen zu haben.

Italien.

* Einer Meldung der Blätter zufolge soll der Urheber der Bombenexplosion am 8. März vor dem Parlamentsgebäude verhaftet sein oder dessen Verhaftung bevorstehen. Die Polizei beobachtet strengstes Geheimniß.

(Orginalbericht der „Bad. Presse.")

* Die „Gazette de Venetia" versichert, daß allen Dementis entgegen die Entsendung einer italienischen Escadres zur Begrüßung des Kaisers von Oesterreich in Pola beschlossene Sache sei.

Amerika.

(Originalbericht der „Bad. Presse".)

* Nach einer Meldung der Ag. Stefani aus Rio de Janeiro bot Admiral Saldanna da Gama unter folgenden Bedingungen seine Kapitulation an: Rückgabe des Forts und Schiffe der Aufständischen in der Bai und Auslieferung der Gefangenen. Der Admiral und die Offiziere ziehen sich unter dem Schutze der portugiesischen Regierung in's Ausland zurück. Den aufständischen Soldaten und Matrosen wird das Leben gewährleistet.

* Nach zwölftägigem Wahlkampfe ist Ellauri mit 45 Stimmen zum Präsidenten der Republik Uruguay gewählt worden, nachdem Gomensoro seine Kandidatur zurückgezogen hatte. Ellauri nahm nicht an.

* Prozeß Plack-Schweinhagen.

Berlin, 13. März.

In dem Prozeß Plack-Schweinhagen erklärte bei Beginn der heutigen Verhandlung der Angeklagte Schweinhagen, er erhebe gegen Finanzminister Miquel die Widerklage wegen verleumderischer Beleidigung. Miquel, als Zeuge vernommen, erklärt, 1869 bis 1873 als Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft nicht 8 Mill., sondern 1,350,000 M. als Geschäftsantheil erhalten zu haben. Spekulationsgeschäfte habe er nie gemacht. Rumänische Eisenbahnaktien habe er nicht für sich gezeichnet, sondern für die Inhaber, die ihre Obligationen in Aktien verwandeln wollten. Sein Eid im Prozesse Gehlsen habe den Thatsachen entsprochen. Der Vorsitzende erklärt, die Akten contra Gehlsen seien verschwunden. Miquel gab hierauf aus dem vorhandenen Stenogramm über den Prozeß Gehlsen seine damaligen Zeugenaussagen wieder und erörterte in ausführlicher Darstellung die rumänische Eisenbahn-Angelegenheit. Justizrath Munckel, seinerzeit Vertheidiger Gehlsen's, erklärt die Darstellung Miquel's über den damaligen Eid für zutreffend. Angeklagter Plack behauptet, gewisse bei den Akten befindliche Briefe Miquel's seien nachträglich gefertigt. Der Vorsitzende ertheilt ihm hierfür einen Verweis. Miquel rechtfertigt sodann die hohen Zinsforderungen der Diskontogesellschaft an die rumänischen Eisenbahnen und fährt fort, ein Mann von der Qualität des Angeklagten könne ihn in seiner Ehre nicht kränken; den Strafantrag habe er gestellt, weil er dies seinem Amte schuldig sei und weil er das mehr und mehr aufkommende System der gewerbsmäßigen Verläumdung für überaus gefährlich halte.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärt Dr. Miquel, er habe bei dem Verkauf der braunschweigischen Eisenbahn nicht mitgewirkt. Schweinhagen zieht seine diesbezügliche Behauptung zurück. Dr. Miquel theilt mit, Schweinhagen habe vom Gefängniß aus um Zurückziehung des Strafantrags gebeten. Er, Miquel, habe aber auf dem Antrag beharrt, um ein Exempel zu statuiren. Er charakterisirte dann die Raffinirtheit Placks, der der Berather Ahlwardts in der Reichstagskommission gewesen sei. Die Sitzung wird dann auf morgen vertagt.

Amtliche Nachrichten.

Mit Entschließung großh. Ministeriums der Finanzen vom 9. März ds. Js. wurde Hauptamtsverwalter Karl Gündert beim Hauptsteueramt Lahr zum Hauptsteueramt Lörrach und Hauptamtsverwalter Heinrich Wohlgemuth beim Hauptsteueramt Lörrach zum Hauptsteueramt Lahr — Beide in gleicher Eigenschaft — versetzt.

4 Zur Malzstaffelsteuer.

Als Erwiderung auf den Artikel in Nr. 59 der „Bad. Presse" geht uns von Offenburg aus der Wortlaut der Petition zu, die von Bierbrauern um Einführung der Malzstaffelsteuer, im Anschluß an die Lörracher Petition, an die zweite Kammer gerichtet wurde. Es wird darin u. a. ausgeführt:

Schon im Jahre 1884 hatte die großh. Regierung dem Landtage einen Gesetzentwurf, die Einführung der Malzsteuer betr., vorgelegt.

Ein großer Theil der Kleinbrauereien petitionirte jedoch um Abwendung der Malzsteuer, da dieselben glaubten, die Kesselsteuer biete ihnen noch Vortheile und schütze sie vor dem dort schon drohenden Ruin durch die Großbrauereien.

Dieser Glaube hatte auch seine Berechtigung, da der dazumal von der Regierung verlangte Steuersatz mit 5 Mk. per Zentner Malz für die Kleinbrauer keinen Vortheil, sondern eine Erhöhung der Steuer bedeutete, was wohl auch der Haupt-

---

geheimes Schubfach seines umfangreichen Schreibtisches auf und zeigt dem gespannten Zuhörer einen schwarzen Umschlag, enthaltend eine rothe Locke.

Kleine Zeitung.

Die drei stärksten Eichen in Norddeutschland und wohl auch die stärksten in unserem Vaterlande befinden sich in der Umgegend von Berlin. Die erste steht unmittelbar am Grunewald im Dorfe Dahlen, 6 Kilometer von Berlin. Nach der Chronik des Ortes steht dieser herrliche Baum seit dem Jahre 1436. Acht Männer vermögen den Baumstamm nicht zu umspannen. Die Höhe beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 26 Meter. Die zweite Eiche steht 30 Kilometer von Berlin bei Finkenkrug; dieser stolze Baumriese wird die Königseiche genannt. In der Rinde des Baumes findet man die Namen von Friedrich dem Großen, Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV., Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Alexander v. Humboldt, Theodor Körner, Friedrich v. Schiller, Herder, Rückert, Iffland u. s. w. eingekratzt. Neun Männer sind nicht im Stande, den Baumstamm zu umspannen. Nach den ältesten Chroniken soll der Baumriese um das Jahr 1493 gepflanzt worden sein. Die dritte dieser stolzen Eichen steht unmittelbar an der Chaussee zwischen Werbig und Letschin im Oderbruch, 10 Meilen von Berlin. Zehn Männer sind erforderlich, diesen Baumriesen zu umspannen. Die Höhe des Baumes beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 20 Meter. Nach den ältesten Chroniken des Ortes Werbig soll die Eiche im Jahre 1453 gepflanzt sein.

Original-Mittheilungen über Marinewesen. Die soeben erschienene amtliche Statistik über die Einwanderun in den Vereinigten Staaten (in den Häfen New-York und Baltimore) im Jahre 1893 ergibt eine Gesammtzahl von 122,962 Kajütspassagieren und 385,361 Zwischendecksreisenden. In der Beförderung der Passagiere nimmt wiederum die deutsche Flagge, und zwar der Norddeutsche Lloyd in Bremen, den bei Weitem ersten Platz für sich in Anspruch. Im Ganzen beförderte der Norddeutsche Lloyd 129,879 Passagiere, nämlich 19,421 in der Kajüte und 110,458 im Zwischendeck. In der Beförderung der Kajütspassagiere folgen dem Lloyd zunächst die Cunard-Linie, die American-Linie, die Whik Star-Linie und an fünfter Stelle die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt. In der Zwischendecksbeförderung ist die Ziffer des Norddeutschen Lloyd fast dreifach so groß wie die der nächsten in Betracht kommenden Schifffahrtsgesellschaft. Dem Berufe nach treten unter den Zwischendeckspassagieren die Industriearbeiter zurück; dagegen haben die landwirthschaftlichen Arbeiter und der Bauernstand überhaupt zugenommen. Der Grund hierfür wird in den billigen Landpreisen im Westen der Vereinigten Staaten erblickt.

Ein Pfarrer als Mörder. Man schreibt dem „Schw. M." aus Amsterdam: Die Ermordung einer jungen Näherin durch den Pastor der reformirten Kirche zu Harlingen hat in Holland großes und überaus peinliches Aufsehen erregt. Der Geistliche der bereits 46 Jahre alt, galt für ein Muster guter Sitten und christlichen Lebenswandels, und nichts deutete darauf hin, daß dieser Mann so unsäglich traurig enden würde. Sein Opfer war eines seiner eigenen Beichtkinder, unter seinen Augen aufgewachsen, von ihm selbst getauft und konfirmirt. Als Kind armer Eltern half das kaum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen den Eltern durch Nähen ihren Lebensunterhalt erwerben. Und so war sie auch im Hause des Pastors beschäftigt. Schon seit längerer Zeit verfolgte dieser sie mit Anträgen, welche an der Sittenreinheit des Kindes scheiterten. Kürzlich rief sie der Geistliche spät Abends in sein Arbeitszimmer, unter dem Vorgeben, ihr den Lohn zahlen zu wollen. Was dann passirt ist, weiß man nicht. Man hörte nur aus dem verschlossenen Raume das Schreien des verzweifelten Mädchens, dann mehrere Schüsse und fand die Unglückliche von 5 Kugeln durchbohrt, tot in ihrem Blute. Der Pfarrer wurde verhaftet; die Volksmenge wollte ihn lynchen.

Die Affensprache. Der Entdecker der „Affensprache" Mr. Garner, hat in London in der Princeß Hall einen Vortrag über seine neue „epomachenden" Forschungen gehalten. Er erzählte, daß er sich wieder nach Afrika begeben wolle, um noch mit andern Gorillas zu „sprechen," obwohl er, wie er mit Stolz sagen können, deren schon mehr gesehen habe, als irgend ein anderer Forscher. Er werde wieder seinen Käfig benützen, der gegenwärtig einem Negerstamme als Fetischtempel dient. Außerdem werde er den ihm gegebenen Rath befolgen und sich schwarz färben, weil da die Gorilla größeres Zutrauen hätten. Im Uebrigen habe er bemerkt daß sein kleiner Neger die beiden Chimpanses, welche Mr Garner's intimste Freunde sind, weit besser verstehe, als er der Professor, selber. Diese Chimpanses — „Moses" und „Aron" — verstehen bereits, sich verständlich auszudrücken und verlangen beispielsweise „Bier, Brot, Tabak" in ganz bestimmten, leicht unterscheidbaren Lauten. In Borneo, wohin Mr. Garner dann auch gehen will, sollen „Aron" und „Moses" seinen Käfig theilen, damit der „Professor" auch diese Art auch Gespräche zwischen zivilisirten und unzivilisirten Affen belauschen könne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

grund war, gegen diese Steuer Front zu machen. Schon dazumal haben eine Anzahl Brauer in richtiger Beurtheilung der Verhältnisse, um eine stufenweise Besteuerung petitionirt, mit dem mindesten Satz von nicht über 8 Mark pro 100 Kilo Malz.

Die großh. Regierung wollte jedoch, wie die bayerische Regierung dazumal auch, auf ein ungleiches Steuersystem nicht eingehen und so kam es, daß der Gesetzentwurf nicht angenommen und die Kesselsteuer wieder beibehalten wurde.

Seit dieser Zeit hat sich jedoch, Dank der Ueberproduktion des Großbetriebes, die Lage der Klein- und Mittelbrauer wesentlich verschlechtert und die Zahl der eingegangenen Betriebe beweist am besten, daß die Kesselsteuer den Rückgang der Klein- und Mittelbrauereien nicht aufhalten konnte. Das verhältnißmäßig kleine Wiesenthal liefert hiefür wohl den schlagendsten Beweis, da ca. 20 Brauereien eingegangen sind, und jetzt das Thal der Tummelplatz sämmtlicher Großbrauereien des Oberlandes geworden ist.

Diese sowohl für den Staat als die Gemeinden nachtheiligen Erscheinungen zeigen sich aber auch in ganz Baden und in den Nachbarstaaten Bayern und Württemberg.

Bayern produzirte im Jahre 1888 ca. 13,520,000 Hektoliter Bier, bei welcher Produktion ca. 52 Aktiengesellschaften betheiligt waren; Württemberg hat eine Produktion von 3,700,000 Hektoliter, wobei 8 Aktienbrauereien mit ca. 400,000 Hektoliter betheiligt sind; Baden jedoch hat nur eine Produktion von 1,713,538 Hektoliter, wobei 22 Aktienbrauereien mit ca. 870,000 Hektoliter betheiligt sind. Vergleichen wir diese Zahlen miteinander, so sehen wir, daß in Bayern auf 260,000 Hektoliter Konsum eine Großbrauerei kommt, in Württemberg erst auf 462,500 Hektoliter, in Baden dagegen schon auf 77,888 Hektoliter.

In Württemberg wird also ein Achtel des Gesammtverbrauchs, in Baden dagegen die Hälfte von Aktienbrauereien geliefert. Diese Produktionsverhältnisse und die rapide Abnahme der Kleinbetriebe lassen gewiß mit Sicherheit darauf schließen, daß eine Begünstigung der Klein- und Mittelbrauereien bei uns noch nothwendiger ist als in unsern Nachbarstaaten. Sie beweisen auch, daß unsere Verhältnisse den bayerischen ähnlicher sind, als den württembergischen und in Folge dessen auch bei uns eine dem bayerischen Staffeltarif ähnliche Scala eingeführt werden sollte.

Eine Staffelsteuer mit Beibehaltung der Kesselsteuer können die Unterzeichneten nicht befürworten, da es denselben vor allen Dingen daran liegt, endlich die Kesselsteuer, die nach dem Urtheil aller Autoritäten der Technik, der Praxis und des Steuerfaches die schlechteste ist, zu beseitigen. Die Kesselsteuer ist schon aus dem Grunde nicht mehr erträglich, weil sie im Widerspruch steht zu einem rationellen Betriebe und in Folge davon die Ausbeute und das Produkt qualitativ schädigt.

Ja, es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß mit Einführung der Malzsteuer die badischen Biere sich wesentlich verbessern, deshalb auch mit den bayerischen, deren Einfuhr von Jahr zu Jahr zunimmt, eher konkurriren können, wodurch unsere Bierindustrie nur gewinnen kann.

Die kapitalkräftigen Brauereien und hauptsächlich die Aktienbrauereien erzwingen sich ihr Absatzgebiet durch Kauf und Pachtung von Wirthschaften; bis in die kleinsten Ortschaften erstreckt sich diese Thätigkeit. Dem kleinen und hauptsächlich dem Mittelbrauer ist dies nicht möglich, er muß machtlos zusehen, wie ihm seine Kundschaft weggenommen wird, wenn er sich nicht in Verhältnisse hineinarbeiten will, die seine Kräfte übersteigen und ebenfalls seinen Ruin herbeiführen. Zu diesem kommt noch, daß dem Großbetrieb eine Menge Vortheile zu Gebote stehen, welche den Preis des Produktes günstig beeinflussen, wozu wir vor Allem die bessere maschinelle Einrichtung und den permanenten Betrieb rechnen, was eine größere Ausnutzung der Rohmaterialien und der Arbeitskräfte zuläßt.

Aus allen diesen Ausführungen geht hervor, daß es gewiß Pflicht der Regierung und der Volksvertreter ist, dem Vorbild unserer Nachbarstaaten zu folgen und ein früher blühendes Gewerbe vor dem sicheren Untergange zu retten und dem Lande und der Gemeinde die in demselben angelegten Kapitalien steuerkräftig zu erhalten und darum fassen wir unsere Bitte vertrauensvoll in Folgendem zusammen:

Eine hohe Kammer wolle den Mittel- und Kleinbrauern durch Einführung der Malzstaffelsteuer eine Steuererleichterung gewähren und zwar sollen Betriebe bis zu 5000 Zentner Malzverbrauch für die ersten Tausend Zentner 4 Mk., für die übrigen 4 Mk. 50 Pfg. pro Zentner bezahlen. Die Veranlagung des Verbrauches über 5000 Zentner aufwärts wolle nach sachverständigem Ermessen festgestellt werden.

Die Petition ist mit 155 Unterschriften bedeckt.

Aus Baden.

* **Die zweite Kammer** gedenkt dem Vernehmen nach ihre Osterferien thunlichst abzukürzen, um die Etatsberathungen wenigstens bis Ende April zum Abschluß bringen zu können.

* Nr. 11 des „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen" enthält: Allgemeine Verfügung: Anlage B zur Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Sonstige Bekanntmachungen: Freikartenliste. Beförderung von Viehwagen. Einfuhr von Thieren nach Belgien. Beschränkung der Einfuhr von Gütern nach Belgien. Kundmachung 2 des deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbandes. Fehlen einer Plombirzange. Befugnisse von Steuereinnehmereien. Statistik des Waarenverkehrs. Ergänzung der Anweisung zur Ausführung des Vereinszollgesetzes und des Eisenbahnregulativs. Anmiethung von Leihwagen. Verwerthung abgängiger Dienstpapiere. Bedarf an Plombirzangen. Mittheilungen. Betriebseröffnungen und Mittheilungen. Aufgefundenes Geld. Personalnachrichten.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 21. Febr. in Basel der Betrag von 5 Mk.; am 28. Febr. im Bereiche des Bahnhofes in Karlsruhe der Betrag von 3 Mk.; am 1. März im Zug 1 der Betrag von 10 Mk. und in Freiburg abgeliefert.

Badischer Landtag.

Tagesordnung

der 13. Sitzung der 1. Kammer auf Samstag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über Titel 8 (Kultus) des Budgets des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1894 und 1895. Berichterstatter: Verwaltungsgerichtshofs-Präsident Dr. **Wielandt**. 3. Berathung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte der evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderäthe von Karlsruhe, Freiburg, Lahr, Baden, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim um Ergänzung des Gesetzes vom 26. Juli 1888, die Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse betr. Berichterstatter: Prälat D. Doll. 4. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Petitionen, den Ausbau der Höllenthalbahn betr. Berichterstatter: Freiherr Ferdinand v. **Bodman**. 5. Berathung des Berichts der Budgetkommission über die im Jahr 1892/93 im Administrativweg verwilligten Kredite. Berichterstatter: Geheimer Hofrath Dr. **Engler**.

Badische Chronik.

* **Mannheim**, 13. März. Ein **theatralisch mechanisches Kunstwerk** hat Herr Jacob Dann von hier angefertigt und gegenwärtig im Nebenzimmer der Gambrinushalle aufgestellt. Das Werk besitzt eine Höhe und Breite von mehreren Metern und ist überaus kunstvoll und sinnreich angefertigt. Es enthält nicht weniger als 27 in 5 Abtheilungen zerfallende Bilder, welche durch ein einfaches Rädchen sämmtlich zu gleicher Zeit in Bewegung gesetzt werden. Herr Dann hat das Werk in den letzten 5 Jahren während seiner Mußestunden angefertigt.

* **Kirchheim** (A. Heidelberg), 13. März. In der hier abgehaltenen ersten Abgeordnetenversammlung des neu gegründeten **Pfalzgausängerbundes**, dem nunmehr 10 Gesangvereine mit 300 Sängern beigetreten sind, wurden die Satzungen endgiltig festgestellt und die Wahlen vorgenommen. Es wurde gewählt als 1. Bundesvorsitzender Herr Hauptlehrer **Griesser**-Kirchheim, als Schriftführer Herr **Liebig**-Kirchheim. Die Eintrittstaxe wurde auf 3 Mark für jeden im Gründungsjahr beitretenden Verein und der Jahresbeitrag auf 10 Pfennig für jedes ausübende Mitglied festgesetzt. Das erste Gesangfest mit Wettsingen soll im Jahre 1895 in Kirchheim stattfinden.

⚓ **Tauberbischofsheim**, 13. März. Vergangene Nacht gegen 10 Uhr ertönte abermals die Sturmglocke. In der Nähe des alten Brandplatzes brach wieder Feuer aus, das auch in ganz kurzer Zeit zwei Scheuern einäscherte. Ueber die Ursache der Entstehung herrscht tiefes Dunkel. Vier Schafe und 9 Hühner und ein großes Quantum Futter verbrannten.

W. **Wiesenthal** (A. Bruchsal), 13. März. Von der kaiserlichen Oberpostdirektion wurde an Stelle des von hier wegziehenden Postagenten Stang der hiesige Bürger und Landwirth Joseph **Gutting** zum Postagenten ernannt. Den Wunsch, die Post in die Mitte des Dorfes zu bekommen, sieht man nun in Erfüllung gehen. Wie man hört, ging das Haus des Kutschers Karl **Rolli** um den Preis von 4200 M. an Herrn Gutting über und wird die Post bis 1. April dahin verlegt werden. Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn in Wiesenthal ein Postamt III errichtet worden wäre. Leider mußte von Seiten der Oberpostdirektion davon Umgang genommen werden, da die Gemeinde den Zuschuß von 2900 M. nicht gewährte. Man ist der Ueberzeugung, daß die Behörde in Herrn Gutting den rechten Mann zur Versehung der Postagentenstelle gefunden hat.

** **Pforzheim**, 13. März. Vergangenen Montag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wurde in einem Steinbruch in der Gemarkung Dietlingen ein bewußtlos daliegender älterer Mann aufgefunden. Ohne zum Bewußtsein zu kommen, wurde er auf ärztliche Anordnung nach Dietlingen zu einem Bewohner verbracht. Zunächst bemühte sich ein Arzt von Brötzingen, welcher zufällig in Dietlingen anwesend war, um den Aufgefundenen. Derselbe hatte insbesondere eine schwere und tiefgehende Kopfwunde. Er wurde als der 65 Jahre alte Schuhmachermeister Roman **Frei** von Ersingen erkannt. Das Räthselhafte an der Sache ist, daß demselben die Stiefel, die Socken, die Juppe, der Hut und der Schirm fehlten, als man ihn auffand. Es wurden die Verwandten in Ersingen in Kenntniß gesetzt und diese veranlaßten die Ueberbringung des Verletzten nach Ersingen. Im Geldbeutel wurden bei ihm noch 4 Pfennig aufgefunden. Uhr und Kette trug er ebenfalls bei der Auffindung im Steinbruch noch bei sich. F. hat Abends halb 11 Uhr Dietlingen mit andern Ersingern verlassen, diese schlugen einen Fußweg ein, während F. erklärte, er gehe den breiten Weg. Ob er bei der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in den Steinbruch gefallen oder sonst ein Umstand mitgewirkt hat, wird sich wohl aufklären, wenn der Verunglückte wieder zum Bewußtsein gekommen ist.

** **Pforzheim**, 13. März. In seiner gestrigen Sitzung genehmigte der Bürgerausschuß 69,000 Mk. für Bauarbeiten zum städtischen **Elektrizitätswerke**.

** **Pforzheim**, 13. März. Von gestern auf heute wurden 3 Neuerkrankungen an **Typhus** angemeldet, so daß jetzt die Gesammtzahl der Erkrankten 100 beträgt. Davon entfallen 95 auf Pforzheim und 5 auf die umliegenden Dörfer.

** **Lahr**, 13. März. Bei einem gestern Vormittag beim Lacksieden entstandenen Brande bei Herrn Kaufmann **Heckmann** neben dem „Schwanen" erlitt bei den Löscharbeiten Frau Heckmann erhebliche Brandwunden.

** **Aus dem hintern Wiesenthal**, 12. März. Am gestrigen Morgen zeigte sich eine eigenthümliche Erscheinung: eine kleine Schaar Raben die unter großem Geschrei in der Luft kreisten. Von allen Himmelsgegenden bekam diese Schaar Zuzug, so daß in kurzer Zeit viele Hunderte beisammen waren, die unter bedeutendem Geschrei über einer bestimmten Stelle im Kreise flogen. Es sah aus, als schwebe in der Luft, sich drehend, eine mächtige, schwarzaufrechtstehende Säule. Plötzlich senkte sich diese Säule zu Boden, das Geschrei verstummte wie mit einem Schlage, und ein großes Stück Feld war mit den schwarzen Vögeln dicht besäet. Eine bestimmte Ursache dieser Versammlung konnte nicht ergründet werden. Leute, die die Erscheinung sahen, sagen dieselbe bedeute kommenden Schnee. Eine solche ungeheuere Menge Raben wird selten beisammen gesehen werden. Zu bewundern ist die Schnelligkeit mit welcher die schwarzen Vögel aus weiter Entfernung zusammenströmten.

* **Freiburg**, 13. März. Gestern Abend 6 Uhr 30 Min. fuhr S. Gr. J. **Prinz Max** von Baden auf der Reise nach Italien hier durch und wurde von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften am Bahnhof begrüßt. — Die **Grundsteinlegung der englischen Kirche** findet nächsten Donnerstag statt und wird Se. K. H. der Erbgroßherzog den Akt der Grundsteinlegung vollziehen. Seit 40 Jahren hat die englische Gemeinde ihren Gottesdienst in einem Zimmer des Bezirksamtsgebäudes abgehalten.

** **Bonndorf**, 13. März. Der Abg. **Kriechle**, lib. Mitglied der Budgetkommission hat sich von schwerer Krankheit so weit erholt, daß er nach mehrmonatlicher Unterbrechung seiner Thätigkeit nach den Osterferien voraussichtlich an den Sitzungen wieder theilnehmen kann.

* **Pfullendorf**, 13. März. Letzte Woche wurden sämmtliche Klassen der **Volksschule** wegen zahlreicher Erkrankungen der Kinder an Masern auf Antrag des großh. Bezirksarztes durch großh. Bezirksamt bis auf Weiteres geschlossen.

§ **Waldshut**, 13. März. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurde die 74 Jahre alte Ehefrau des verstorbenen Landwirths Schilling v. **Rechberg** in ihrer Wohnung **erwürgt**. Zwei der That verdächtige Personen wurden laut „Kstz. Z." gefänglich eingezogen.

** **Bergöschingen** (A. Waldshut), 13. März. Ein **Akt niederträchtiger Bosheit** wurde hier ausgeführt. In der letzten Nummer des „Alb-Bote" stand ein Inserat, in welchem ein Bürger eines zur hiesigen Gemeinde gehörigen Zinkens seine sämmtlichen Fahrnisse einer öffentlichen Versteigerung aussetzte. Dieses in der Umgegend aufsehenerregende Inserat erwies sich jedoch bald als eine gröbliche Fälschung und als Mißbrauch des Namens des betr. Bürgers, der natürlich in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. Da das Inserat erst am Vortage des angeführten Versteigerungstags erschien, so konnte nicht verhindert werden, daß auch auswärtige Steigerungsliebhaber dupirt waren. Die Staatsanwaltschaft Waldshut hat die Angelegenheit bereits aufgegriffen.

Aus den Nachbarländern.

* **Worms**, 13. März. Die grenznachbarliche Zusammenkunft von badisch-hessisch-pfälzischen Bezirks- und Vereinsvorsitzenden militärischer Vereine und Verbände fand Sonntag hier statt und war außerordentlich zahlreich aus diesen drei Ländern besucht. Zu Vorsitzenden wurden bestimmt: Die Herren Hauptmann **Gernsheim**-Worms, Premierlieutenant **Mathy**-Mannheim und Bezirksobmann **Wickel**-Frankenthal. Eine große Anzahl Landwehr- und Reserve-Offiziere wie auch mehrere Zivilbeamten waren erschienen, um sich an dem Austausch von Meinungen zu betheiligen. Verschiedene Punkte wurden eingehend besprochen, so der, daß in Zukunft die Verbandsvereine am Kopf ihrer Briefe u. s. w. die Zugehörigkeit zu ihrem Landesverbande ersichtlich machen sollen, da nicht Verbandsvereine von ferneren Einladungen ausgeschlossen werden sollen. Ferner wie der Zersplitterung der Ortsvereine zu begegnen sei, dann die Ehrenschuld des Kyffhäuser-Denkmals; Ehrensold 2c. Daß die grenznachbarlichen Zusammenkünfte von weittragender Bedeutung sind, wurde allseitig betont, dabei jedoch bedauert, daß dies nicht schon früher geschehen ist. Die Zusammenkunft für das Jahr 1895 findet in Mannheim statt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 14. März.

† **Deutsche Kolonialgesellschaft** (Abth. Karlsruhe). Der Vortrag des Herrn Kapitän **Spring** am Montag Abend über die von ihm geführte große Expedition von der Ostküste nach dem Viktoria-Njansa-See war recht gut besucht und bot bei der anschaulichen Vortragsweise des Vortragenden eine Fülle interessanter Momente. Herr Kapitän Spring hat am Viktoria-Njansa werthvolle Beobachtungen und Messungen gemacht. Die Größe des See's gibt er als dreimal so groß wie das Königreich Sachsen an. Bei richtiger Verwaltung könne unsere Kolonie in 10 bis 15 Jahren einen wirklichen Nutzen bringen. Vor allen Dingen sei aber eine gute Kommunikation zwischen der Küste und dem Innern, der Bau einer Bahn erforderlich. Das Land sei theilweise sehr fruchtbar. Die Bestrebungen der Deutschen Kolonialgesellschaft erkennt der Vortragende lobend an.

z **Nicht Schulreform** oder sonstige pädagogische Fragen, wie man so oft glaubt, beschäftigen den „**Allgemeinen deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.**" Er sieht lediglich die Deutschen und die deutsche Kultur im Auslande, wo diese in ihrem Bestehen gefährdet sind, im Kampfe um ihre Erhaltung zu unterstützen. Besonders wichtig auch für das Deutsche Reich selbst sind die Vorposten, welche von den Slaven zielbewußt mit immer größerer Heftigkeit bedrängt werden. Die moralische Unterstützung durch das Bewußtsein, daß tausende von Deutschen sich mit den Gefährdeten eins fühlen, daß man im sicheren Schooße des Reiches ihrer nicht vergißt, wird von den Bedrohten ebenso hoch geschätzt und als nöthig empfunden, wie die praktische Hülfeleistung bei der Errichtung oder Erhaltung von deutschen Schulen, Bibliotheken, Vereinen, Unterstützung von deutschen Lehrern, Studenten und Schülern. Ueber die Bewilligung solcher Beihülfe wird die heute, Mittwoch,

Abends 6 Uhr im Tannhäuser stattfindende Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe zu beschließen haben. An der darauf stattfindenden zwanglosen Vereinigung der Mitglieder können auch Freunde der Sache theilnehmen.

○ **Der Kgl. Musikdirektor Boettge,** der im letzten Sommer in Potsdam die Ehre hatte, die Widmung seines Kompositionswerkes „Der Militärmarsch von seinen Anfängen, Mittelalter bis auf unsere Zeit" von S. M. dem Kaiser angenommen zu sehen, war bei dieser Gelegenheit vom Kaiser zur persönlichen Darreichung des Widmungswerkes aufgefordert worden. Am Dienstag, 6. März, war es nunmehr, als Musikdirektor Boettge zur Audienz beim Kaiser befohlen wurde, um das ungekündigte Werk zu überreichen, das, von dem Karlsruher Maler Junker in höchstoriginieller Weise angefertigt, die einzelnen Märsche nach Papier, Druck- und Notenart historisch getreu und mit kunstvollen Randverzierungen versehen, wiedergab. Wie wir hören, drückte der Kaiser wiederholt Herrn Musikdirektor Boettge seine Freude über das so wohlgelungene Werk aus und fügte hinzu: „Ich möchte, daß Ihre mühsam ausgegrabenen Stücke immer mehr Verbreitung finden in der Armee sowohl, wie bei meinen alten Kriegern. Und dazu kann ich Ihnen keine bessere Gelegenheit geben, als bei dem Konzerte, bei welchem Deputationen aller deutschen Kriegervereine in Berlin anwesend sind." Der Kaiser verstand hierunter das von ihm auf den 6. Mai (als Geburtstag des 11jährigen Kronprinzen) zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals angeordnete große Konzert im Zirkus Renz in Berlin. Der Kaiser befahl sodann, daß dieses große historische Konzert unter Leitung des Königl. Musikdirektors Boettge stattfinden solle. Als mitwirkende Musikkorps bestimmte er die Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments, des 1. Garderegiments z. F. und des Gardekürassierregiments. Der Kaiser verfügte, daß bei dieser Gelegenheit mit andern historischen Stücken die Boettge'sche Komposition zur Wiedergabe gelangt. Den Schluß dieses Konzertes soll sodann ein Gesammtspiel der erwähnten drei Kapellen unter Hinzuziehung des Sängerchors und der Spielleute des 1. Garderegiments unter der Direktion Boettge's bilden. — Die Boettge zur streng getreuen Wiedergabe seiner historischen Marschmusik etwa noch fehlenden echten Blas-Instrumente sind ihm hierfür aus den königl. Sammlungen zur Verfügung gestellt worden und werden bereits Anfang des nächsten Monats hier eintreffen. — Wir freuen uns der Ehrung, die durch diesen kaiserlichen Auftrag der trefflichen Kapelle des Bad. Leib-Grenadierregiments und ihrem bewährten Leiter geworden ist.

‡ **Verein ehemal. badischer Prinz-Karl-Dragoner.** Vergangenen Donnerstag feierte der „Verein ehem. bad. Prinz Karl Dragoner" den Geburtstag des hohen Protektors, Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden. Das Fest kann nur als ein gelungenes in jeder Beziehung bezeichnet werden. In welch vorzüglichem Verhältniß der Verein zu dem Offizierkorps seines früheren Regiments steht, zeigt wohl der Umstand, daß mehrere der Herren Offiziere dem Feste anwohnten, ebenso nahmen verschiedene Mitglieder des Vereins daran Theil. Aber auch das kameradschaftliche Verhältniß des Vereins mit den übrigen hiesigen militärischen Vereinen scheint ein sehr gutes zu sein, wir bemerkten von sämmtlichen dieser Vereine Vertreter. Das Programm wickelte sich glatt und schön ab. Der Anfang desselben bildeten Vorträge der Weber'schen Kapelle, darauf folgte die Begrüßungsrede des 2. Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Rebmann, endigend mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Großherzog. Herr Oberstlieutenant Brinckmann, der Kommandeur des Regiments, toastete auf den Verein. Der 1. Vorsitzende, Herr Dreß, hielt die Festrede und brachte am Schlusse derselben das Hoch auf Se. Großh. Hoheit den Prinzen Karl. Anschließend hieran wurde ein von Herrn Kunstmaler Hoffmann gestelltes lebendes Bild, Huldigung des Regiments und des Vereins dem Regimentschef und Protektor darstellend, gezeigt. Der 1. Vorsitzende des Militärvereins, Herr Professor Müller, dankte im Namen der militärischen Vereine für die Einladung, feierte die Kameradschaft und brachte dem deutschen Vaterlande sein Hoch. Es folgten nun ausgezeichnet gelungene und allseitig anerkannte turnerische Aufführungen der hiesigen Turngesellschaft und zum Schlusse ein Theaterstück „Seine Braune". Es wurde flott gespielt und verdienen sämmtliche Mitspielenden, Frl. Bauer und Frl. Derndinger, sowie die Herren Frey, Rieple, Schäfer und Wiederkehr für ihre Darstellung höchstes Lob. Den 2. Theil bildete das übliche Tanzkränzchen, welches bis zu früher Morgenstunde die meisten Festtheilnehmer beisammen hielt. Zum Schlusse können wir uns dahin auslassen, daß das Fest dem Verein nur zur Ehre gereicht.

Frohsinn. Letzten Samstag veranstaltete der „Frohsinn" zum Schlusse seines Winterprogrammes eine humoristische Abendunterhaltung im Saale des Reichshallentheaters. Dieselbe war eine in jeder Beziehung wohlgelungene. Eingeleitet wurde die Unterhaltung durch die ca. 18 Mann starke Kapelle der „Sinfonia", welche noch verschiedene Nummern spielte und sich durch gutes Zusammenspiel auszeichnete. Sodann erfreuten die Herren Bösch und Claus die Zuhörer mit einigen Nummern; besonders gefiel das Banditen-Duett aus Alessandro Stradella. Auch die übrigen Vorträge von Mitgliedern des Vereins erweckten allgemeine Heiterkeit. Den zweiten Theil des Programms bildete die Herrische Oper „Die Schlacht im Teutoburger Walde". Die Solopartien waren gut vertheilt, namentlich gefielen die Thusnelda des Fräulein Weisinger, der Hermann des Herrn Hodel, der Varus des Herrn Bürkle und der Segestes des Herrn Bauer. Auch die Chöre wurden sehr gut gespielt und gesungen. Dem Dirigenten des „Frohsinn" Herrn Heimberger gebührt für seine Unermüdlichkeit und Aufopferung volle Anerkennung. Zum Schluß soll dem Verein noch der Dank ausgesprochen werden für den wirklich genußreichen Abend; es wurde allgemein der Wunsch laut, der Verein möge öfters im Jahr solche Abende veranstalten, ein gemessenes Eintrittsgeld zur Deckung der Kosten würde Jeder gerne entrichten.

*** **Auf hoher See verunglückt.** Der 17jährige Sohn des hiesigen Polizeikommissärs Marx, der sich auf der englischen Bark Bromhall, die auf hoher See von Stürmen verschlagen und nach 108tägiger fürchterlicher Fahrt von Hamburg in stark beschädigtem Zustande in New-York eingeschleppt wurde, befand, wurde während eines Sturmes über Bord geschleudert und ertrank.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 13. März. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Credit 299-299⅛ bz., Diskonto-Kommandit 188.85 bis 189-188.90 bz., Berliner Handelsgesellschaft 133.30 50-30 bz., Darmstädter Bank 138.50 bz., Dresdener Bank 139.20-30 bz., Banque Ottomane 123.40-50 bz. G., Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 276¼-276 bz., Lombarden 90⅜ bz., Elbthal 213½ bz., Mittelmeer 79.40 bz., Meridionalaktien 106.50-107 bz., Russ. Südwest 77.60 bz., Ungarische Kronenrente 91.90 bz. ult., 92 bz. cpt., 4½proz. Gold.-Ungarn 103.75 bz., 3proz. Monastir 60.55 bz. G.

Ungarische Goldrente 96.50 bz., 3proz. Portugiesen 22.35 bz., 4½proz. dto. Tabak 73.30 bz., 6proz. Mexikaner 60.20-50-40 bz., Aschersleben 154 bz. G., Allgem. Elektrizitätsges. 159.80 bez., Massen 58.30 bz., Courl 74-74.50 bz., Alpine Actien 50.10-20-50% bz., Bochum 133.80 bz., Concordia 86 bz., Gelsenkirchen 147.60 bz., Hibernia 118 bz., Laura 127.70 bz., Türk. Loose 32.05-15 bz., La Veloce 66.50 bz.

Gotthard-Aktien 157-70-158 bz. G., Schweizer Central 119.30 bis 50 bz., Schweizer Nordost 109.40 bz., Jura-Simplon 59 bz., Union 79.30 bz., 5proz. Italiener 75.20-50 bz. G. ult., dto. 75.30 bis 60 bz. G. 10000er cpt.

6½ Uhr: Disconto 189.10. Gotthard 158.20. Ottomane 123.65. Mexikaner 60.10.

Bei fester Gesammt-Tendenz waren besonders Italiener sowie Schweizer Bahnen höher gefragt.

* **Mannheimer Effekten-Börse.** An der gestrigen Börse notirten: Pfälz. Hypotheken-Bank-Actien 142 B. Pfälzische Bank 121½ g. Mannheimer Volksbank-Actien 126 g. Bad. Anilin- u. Sodafabrik-Actien 353 Bf.

* **Mannheimer Getreide-Börse.** Flauere Kabelberichte verstimmten den gestrigem Verkehr. Weizen mußte weiter nachgeben, während Roggen nur schwach behauptet blieb. Hafer und Mais geschäftslos.

Mannheim, 13. März. Weizen per März 14.70, per Mai 14.50, per Juli 14.55, Roggen per März 12.70, per Mai 12.70 per Juli 12.70, Hafer per März 13.90, per Mai 13.75, Juli 13.75, Mais per März 10.95 per Mai 10.65, per Juli 10.60. Tendenz: flau.

* **Projektirte Hypothekenbank.** Nach dem „D. Oekon." soll sich ein kürzlich aus der Badischen Handelsbank in Karlsruhe ausgeschiedenes Direktionsmitglied darum bemühen, in Nürnberg eine neue Bank mit Hypothekenabtheilung zu begründen, angeblich unter Mitwirkung eines Bankiers, der vor Kurzem von dort nach Frankfurt verzogen sei.

* **Badische Papierwaaren-Fabrik, A.-G. Karlsruhe.** Nach der „Frankf. Ztg." wird auf den 28. März eine Generalversammlung einberufen behufs Beschlußfassung über einen Antrag betreffs Aufzahlung auf die Aktien, event. über einen weiteren Antrag auf Liquidation der Gesellschaft.

‡ **Paris**, 13. März. (Witterungsbericht.) Das barometrische Minimum stand heute früh bei den Shetlands-Inseln (730 mm). In Frankreich sank das Barometer bis nach Nordspanien sehr rasch. Die Temperatur ist im Sinken begriffen; sie betrug heute früh: —23 Gr. in Archangel, +6 Gr. in Wien, 9 Gr. in Paris, 11 Gr. in Konstantinopel und 15 Gr. in La Calle. In Frankreich stehen zahlreiche Regengüsse bei milder Witterung bevor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. Die Kommission des Reichstags für das Stempel- und Steuergesetz lehnte in kurzer Sitzung den Quittungs-, Frachtbrief- und Check-Stempel mit allen gegen 3—4 Stimmen ab und beendete damit die Berathung der ganzen Vorlage.

Wien, 13. März. Der „Polit. Korresp." wird aus Rom gemeldet, der Papst habe gegenüber einer hervorragenden Persönlichkeit seine lebhafte Befriedigung ausgesprochen über die Annäherung zwischen Deutschland und Rußland, welche eine weitere Befestigung des europäischen Friedens bedeute.

Abbazia, 13. März. Die deutsche Kaiserin mit ihren Kindern und Gefolge ist mit Sonderzug um 2 Uhr auf der Bahnstation Mattuglie eingetroffen. Der Statthalter Rinaldini begrüßte die Kaiserin im Namen des Kaisers Franz Joseph. Die Kaiserin begab sich alsbald zu Wagen hierher in die Villa Amalia, wo sie von dem Kuranstaltsdirektor Silberhuber begrüßt wurde. Um 2 Uhr 40 Minuten wurde die deutsche Flagge gehißt, das Schulschiff „Moltke" gab einen Geschützsalut ab. — Das Wiener „Fremdenblatt" begrüßt in sympathischer Verehrung die anmuthsvolle, mit allen Vorzügen des Geistes und Herzens ausgestattete Deutsche Kaiserin auf Oesterreichs Boden und weist auf die allgemeine sympathische Verehrung der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns für den Deutschen Kaiser und dessen Familie hin. Die kürzlich auf dem Bankette zu Abbazia zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Offizieren ausgetauschten Versicherungen treuer Kameradschaft und Waffenbrüderschaft sind eine neue Bekräftigung der in der Volksseele wurzelnden Freundschaftsbeziehungen beider Reiche; sie finden lebhaften Widerhall in allen Theilen Oesterreich-Ungarns.

Petersburg, 13. März. Auf der transkaukasischen Bahn sind große Mißbräuche mit Passagierbillets festgestellt worden. Es hat dort ein förmlich organisirtes Bureau bestanden. Die Untersuchung, welche vom Justizministerium energisch geführt wird, nimmt einen großen Umfang an.

Der Bad. Presse mitgeth. durch das Depeschen-Bureau „Herold."

Gotha, 13. März. Redakteur Boshard vom „Gothaer Tagblatt" ist flüchtig und wird steckbrieflich verfolgt.

Madrid, 13. März. Aus Santander wird gemeldet: Das technische Komitee der Marine theilt dem Marineminister mit, im Wrack des am 3. November explodirten Dampfers befinde sich noch ein großes Quantum von Dynamit, das jeden Augenblick explodiren und eine neue Katastrophe herbeiführen könne. Das Komitee schlägt vor, das Dynamit zur Explosion zu bringen, nachdem die Häuser am Hafen geräumt sind. — Eine furchtbare Panik herrscht unter der Bevölkerung.

Rom, 13. März. Der 2. Kassirer der päpstlichen Finanzverwaltung ist nach Veruntreuung von fast einer Million Francs durchgegangen. Der Vatikan zögert vorläufig noch, die Hilfe der italienischen Polizei in Anspruch zu nehmen.

Sofia, 13. März. Der Zustand der Fürstin hat sich verschlimmert. Es ist ein operativer Eingriff nöthig geworden, da das Leben der Fürstin hart bedroht ist.

Telegramme der „Badischen Presse".

Berlin, 14. März. **Die Vorlage wegen Erbauung eines neuen Berliner Rathhauses, dessen Kosten auf 12 Millionen Mark veranschlagt werden, wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten von verschiedenen Seiten heftig bekämpft. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen.**

Berlin, 14. März. **Von dem Bau des Elbe-Trave-Kanals versprechen sich nach der „Nordd. Allg. Ztg." die Interessentenkreise die größten Vortheile. Das ganze Elbegebiet, Magdeburg 2c., würden an dem Nutzen partizipiren. Die Ausfuhr von Kalisalze, Zucker u. a. würde vor allem mächtig gefördert werden.**

Dortmund, 14. März. **Die Angestellten der Dortmunder Straßenbahn nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem ihnen eine Gehaltserhöhung von 10 Mark pro Monat zugesichert wurde.**

Wien, 14. März. **Nach der „Frkf. Ztg." verlautet gerüchtweise, der Präsident der Staatsbahnen, Bilinsky, beabsichtige, wegen eines Konfliktes mit dem Handelsminister zurückzutreten.**

Brüssel, 14. März. **Das offiziöse Journal dementirt die Meldung von dem Regierungs-Ankauf der Bahn von Lüttich nach der holländischen Grenze.**

Brüssel, 14. März. **Aus Lüttich meldet der Kurier, daß dort wieder mehrere Cholerafälle vorgekommen seien; Todesfälle wurden dagegen bisher noch nicht konstatirt.**

Rom, 14. März. **Der Senat nahm mit 88 gegen 16 Stimmen das neue Militärstrafgesetzbuch an.**

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: 11. März. Karl Stumpf, Privatier, ein Wittwer, alt 80 Jahre. 12. Juliane Götzmann, alt 73 Jahre, Wittwe des Pflästerers Christian Götzmann. — Katharina Fäger, alt 43 Jahre, Wittwe des Dieners Karl Fäger. — Jakob Schüßler, Weinhändler, ein Ehemann, alt 50 Jahre. — Hermann Brannath, Zimmermann, ein Ehemann, alt 32 Jahre. — Gustav Feßenmaier, Sekretär, ein Ehemann, alt 62 Jahre.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 14. März.

Athleten-Klub „Germania". Halb 9 Uhr Uebungsabend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Nußbaum.

Athleten-Gesellschaft „Herkules". Stemmen und Ringen im Café Bavaria.

Deutscher Schulverein. 6 Uhr Generalversammlung im „Tannhäuser".

Evang. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Gesammtprobe.

Gewerbeverein. 7 U. Generalversammlung i. „Weißen Bären".

Kaufmänn. Verein. Vereinsabend im „Tannhäuser".

Maschinenbauer. Probe.

Männer-Gesangverein. Halb 9 Uhr Singstunde.

Männerturnverein. Zentralturnhalle. Uebungsabend für ältere Mitglieder.

Stolze'scher Stenographenverein. 8 Uhr Uebungsabend im Hotel National.

Thierschutzverein. 8 Uhr Hauptversammlung in den „Vier Jahreszeiten".

Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dragoner. Halb 9 Uhr Zusammenkunft.

Velten'scher Stenographenverein. Halb 9 Uhr Uebungsabend im „König von Preußen".

Karlsruher Silberlotterie-Loose,
per Stück 1 Mk.,
Ziehung am 15. März 1894.
Donaueschinger Pferde- u. Fohlenmarktloose
per Stück 2 M.
Ziehung am 16. März.

…Meister auf, denn wie in der Architektur und Plastik, so studiren auch die amerikanischen Maler in Europa. Eines der bedeutendsten Gemälde ist jenes von C. Marr „Die Flagellanten“, der erst vor Kurzem in München zum Professor ernannt wurde. Derselbe ist in Milwaukee geboren. Eine besondere Anziehung übte die Abtheilung jener Kunstwerke aus, welche die reichen Amerikaner aus ihrem Privatbesitz zur Verfügung stellten, unter denen die hervorragendsten Kräfte verzeichnet waren. Meissonier, Fortuny, Lepage, Menzel u. v. A. waren mit köstlichen Arbeiten vertreten, auch die bekannte goldene Hochzeit, eines der schönsten Bilder von L. Knaus, befand sich darunter. Ebenso die besten französischen Landschaften und unter den deutschen ein treffliches Bild der bayerischen Hochebene von Schleich. Auch die spanische Abtheilung enthielt Vorzügliches in Arbeiten von F. Pradilla, José Benlliure, Lopez u. s. w. — Schade, daß in der Ausstellungszeit die schlimme Finanzkrise eintrat, denn die gehegten Erwartungen für einen guten Verkauf der Kunstwerke haben sich nicht erfüllt und die Meisten derselben mußten wieder die Rückreise nach Europa antreten.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Eine wunderbare Reise hat ein Buch mit einigen Briefen von England über die Nordsee nach Sylt gemacht. In den Februarstürmen, am Abend des 7 Febr. warfen die Wellen das Buch, eine Navigationskladde des Steuermanns Th. Nielsen vom Dampfer „Frey“, Kapitän Bentzon aus Bergen (Norwegen) an den Sylter Strand. Das Buch war mit Garn umwickelt, so daß acht Briefe darin unversehrt geblieben waren. Aus diesen Briefen und den Nachrichten, die inzwischen vom Sekretariat der norwegischen Seemannsmission in Bergen eingezogen sind, geht hervor, daß der „Frey“ Ende 1893 in Dundee gelegen hat, von da nach Newcastle und weiter nach Genua gedampft und in Genua Anfang Februar glücklich angekommen ist. Die Briefe sind also in etwa vier Wochen — der letzte Brief ist am 30. Dezember 1893 von Bergen nach Dundee abgegangen — 100 bis 150 geographische Meilen westwärts in der Nordsee getrieben, macht etwa 25 Meilen die Woche, 3½ den Tag oder 1 Kilometer in der Stunde.

Das Anrauchen von Meerschaumpfeifen ist eine Kunst und unter Umständen ein Vergnügen; daß es aber auch als Gewerbe betrieben wird, dürfte nur wenigen bekannt sein: In Brüssel, wo die Meerschaumindustrie eine ziemlich hohe Entwicklung erreicht hat, ist nur ein einziger Mann, ein pensionirter deutscher Offizier, dem das Pfeifenanrauchen als ausschließliche Erwerbsquelle dient. Das Sonderbarste an der Sache ist, daß dieser wunderliche Heilige selbst niemals raucht. Um seine Pfeifen anzurauchen, bedient er sich eines selbstkonstruirten Apparates, an welchen sie, nachdem sie kunstgerecht gestopft sind, angeschraubt werden; mittels eines am Apparate befindlichen Blasebalges wird der nöthige Luftzug hergestellt, der den Tabak gleichmäßig in Brand erhält und bis auf das letzte Körnchen verkohlen läßt. Der alte Herr „arbeitet“ nur für Pfeifenfabrikanten, die ihm für jede kunstgerecht angerauchte Pfeife 10 Frcs. bezahlen. Trotz dieser verhältnißmäßig glänzenden Bezahlung ist das Geschäft doch nicht allzu einträglich, weil die Aufträge nur spärlich einlaufen.

Einer der sich zu helfen weiß. Der alte Salomon Mayer, Chef der Firma Salomon Mayer u. Sohne, läßt eine Konkurrenz auf die Stelle eines ersten Korrespondenten in seinem Komptoir ausschreiben. Es melden sich eine Masse Reflektanten. Der alte Mayer sagt zu jedem Einzelnen: „Schreiben Sie einen Brief an Pinkus Löwy in Tarnopol und beginnen Sie den Brief mit dem Worte: ‚sondern‘!“ Keiner der Kandidaten bringt einen solchen Brief zu Stande. Endlich erscheint ein junges Bürschchen von siebenzehn Jahren und meldet sich für den Posten. Der alte Mayer sieht ihn erstaunt an und verlangt wieder einen Brief, mit dem Worte „sondern“ beginnend. Der junge Mensch setzt sich zum Schreibtisch, ergreift die Feder und überreicht nach einigen Minuten dem Chef den von ihm geschriebenen Brief. Salomon Mayer liest, schmunzelt, klopft ihm auf die Schulter: „Sie sind acceptirt!“ Der Brief lautete folgendermaßen:

Herrn Pinkus Löwy in Tarnopol.

Sondern Sie die von mir bezogene Waare von der von meinem Concurrenten erhaltene Waare ab und Sie werden finden, daß Sie um mindestens 10 pCt. billiger bei mir kaufen, als anderswo!“

Humoristisches.

Aus „Unsere Gesellschaft“.

Im Coupee. Dame (besorgt): „Der Zug hat mindestens sechzig Minuten Verspätung; was soll das geben!“ — Herr (theilnehmend): „Versäumen Sie etwas Besonderes, wenn Sie nicht zur Zeit ankommen?“ — Dame: „Das weniger, aber mein Mann erwartet mich am Bahnhof; wenn der sechzig Minuten im Wartesaal sitzt, ist er total betrunken!“

O weh! Prinzipal: „Sie bewerben sich also um die in meinem Geschäft vakante Stelle. Ja, sagen Sie 'mal, können Sie Handschriften gut nachmachen?“ — Bewerber: „Ausgezeichnet!“ — Prinzipal: „Dann kann ich Sie nicht gebrauchen, mein letzter Kommis hat auch meine Unterschrift gefälscht!“

Studio's Betrachtung. „Da habe ich vorige Woche eine Meerschaumpfeife angeraucht, zwei Nachtwächter geprügelt, drei Maniчäer angepumpt, vier Kneipereien mitgemacht und jedesmal bis 5 Uhr, und da sagt mein Alter, mir fehlte alle Gewissenhaftigkeit, Energie, Ausdauer und Fleiß!“

Aus der Instruktionsstunde. „Es gibt drei Stände: Lehrstand, Nährstand, Wehrstand. Wer gehört zum Lehrstand?“ — „Die Lehrer!“ — „Richtig! Wer zum Wehrstand? Nun natürlich Ihr selber, also?“ — „Die Soldaten!“ — „Und zum Nährstand?“ — „Die Köchinnen!“

Auflösung der Räthsel-Ecke in vor. Nummer:

Wort-Räthsel.

Sammlung, Leda, Dichter, Zusatz, jegliches, Libanon, Chemnitz, Genuß, Schäfte, Tenor.

Niemand, Zerline, Splitter, Tresor, Deiche, neben, Kräftig, Telegramm.

Sammle Dich zu jeglichem Geschäfte,
Nie zersplittre Deine Kräfte!

Richtige Auflösungen sandten ein:
F. Bracher, Klotilde, Robert Pritsch, Emil Heinrich, Hilfsauff. Geb. Kromer, Zahlm.-Applt. Jagsch-Karlsruhe; Steinhauer K. Bertsch-Palmbach.

Berücksichtigt können nur diejenigen eingesandten Auflösungen werden, die bis Dienstag früh in unseren Händen sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Nr. 21. Karlsruhe, Donnerstag, den 15. März 1894. 10. Jahrgang.

Im Kampf ums Glück.

Original-Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) (44

„Hätten Sie mir Ihre Einwilligung nicht versagt, Herr Kommerzienrath,“ schloß Wendelin seine lange Rede, „so würde ich diese Dokumente schweigend vernichtet haben und niemals hätten Sie oder ein anderes lebendes Wesen etwas von ihrer Existenz erfahren. Wenn Sie aber Ihre kaufmännische und gesellschaftliche Ehre schon dadurch verletzt glauben, daß Sie mir — Ihrem bisherigen Untergebenen — Ihre Tochter zur Gattin geben, so werden Sie es mir kaum noch übel nehmen können, wenn ich mich des so sauer erworbenen Besitzes wieder so vortheilhaft als möglich zu entäußern suche.“

Die Röthe auf dem Antlitz Bergmanns war einer fahlen Blässe gewichen und seine Brust arbeitete schwer.

„Alles, was Sie mir da gesagt haben, sind Lügen, niederträchtige, erbärmliche Lügen!“ stieß er endlich kurz und heftig hervor. Aber Wendelin wurde durch die wenig schmeichelhafte Antwort nicht aus der Fassung gebracht.

„Ich müßte wahnsinnig sein, Herr Bergmann,“ — er ließ zum ersten Mal den Titel in der Anrede fort, — „wenn ich Ihnen etwas sagen wollte, dessen Unwahrheit schon die nächste Stunde erweisen würde. Auch könnte Sie ja eine Anfrage bei Fräulein Paula leicht vollständig überzeugen, und ich fürchte überdies, es werden Ihnen aus den beiden Papieren, mit denen ich mich natürlich jetzt nicht länger befassen mag, bald genug ernste Ungelegenheiten erwachsen, falls sie in den Besitz weniger bescheidener und rücksichtsvoller Leute gelangen sollten!“

Jedes Wort war ein wohlberechneter Dolchstoß, und Herr Wendelin richtete sich dabei ordentlich in die Höhe; denn jetzt, wo er den stolzen Kommerzienrath tief gedemüthigt glaubte, wollte er von dem Bittenden wie ein König gegenüberstehen.

Aber er hatte sich verrechnet.

Mit einem furchtbaren Durchbrechen der lange zurückgehaltenen Erregung, zornbebend in jeder Muskel seines Körpers, trat Bergmann dicht auf den unwillkürlich zurückweichenden Prokuristen zu und, den rechten Arm gegen die Thür hin ausstreckend, herrschte er ihn gebieterisch an: „Du wagst es, mir zu drohen, erbärmlicher Schurke? Du konntest nur einen Augenblick glauben, ich würde die unbefleckte Ehre meines Namens von Dir erbetteln oder gar mit dem Lebensglück meines Kindes erkaufen? Hinaus! Auf der Stelle hinaus, oder ich rufe meine Diener und übergebe Sie wegen Erpressung der Polizei!“

Wendelin war mit kreideweißem Gesicht bis an die Thür zurückgewichen. Auf ein so klägliches Scheitern all' seiner Hoffnungen im letzten, entscheidenden Augenblick war er nicht gefaßt gewesen, und eine grenzenlose Wuth bemächtigte seines Innern.

„Das — das werden Sie bereuen!“ zischte er ingrimmig durch die zusammengepreßten Zähne. „Sie sollen bald genug erfahren, daß ich wenigstens nicht umsonst zu drohen pflege!“

Eine abermalige Bewegung des Kommerzienraths, der nach der auf dem Tische stehenden Glocke griff, veranlaßte Wendelin, sich rasch zu entfernen; aber noch von der Schwelle aus warf er einen so haßerfüllten Blick auf seinen Prinzipal, daß es nicht zweifelhaft sein konnte, wie aufrichtig ihn der Wunsch erfüllte, denselben zu verderben. Dann eilte er so schnell, als sei ihm ein wüthender Verfolger auf den Fersen, die teppichbelegten Treppen hinunter und zum Hause hinaus. Nur einen Augenblick blieb er an der nächsten Biegung der Straße zaudernd stehen; dann schlug er trotz der hellen Mittagsstunde den Weg nach dem Judenviertel ein.

XIX.

Der Kommerzienrath hatte sich nach Wendelins Entfernung gebrochen in seinen Schreibsessel geworfen. Er hatte die Augen mit der Hand bedeckt und das Zittern seines starken Körpers verrieth, daß er die Beute eines gewaltigen Schmerzes geworden sei. Beruhte auch nur ein kleiner Theil auf Wahrheit, konnte seine Tochter der Oeffentlichkeit gegenüber wirklich in den Verdacht kommen, zu dem Wechselfälscher in irgend welchen Beziehungen gestanden zu haben, so war seine in der rastlosen Arbeit eines ganzen Menschenlebens unbefleckt gebliebene Ehre durch einen unauslöschlichen Makel geschändet, und er sah in diesem Augenblick noch keine Möglichkeit vor sich, unter der Last einer solchen Schmach weiter zu leben. Und dabei drückte ihn das furchtbare Bewußtsein, daß er nichts thun könne, um das mit so großer Wahrscheinlichkeit bevorstehende Unglück abzuwenden. Er hätte sich lieber eine Kugel durch den Kopf gejagt, als daß er sich zu einer Bitte an Wendelin oder auch nur zu dem Versuch einer

Unterhandlung mit ihm erledigt hätte, und daß der Prokurist ohne ein solches Entgegenkommen alles in seinen Kräften Stehende aufbieten würde, seine teuflischen Anschläge durchzuführen, darüber gab er sich keinen Augenblick einem Zweifel hin. Zum ersten Mal in seinem Leben war der erfahrene Kaufmann, der schon so manche ernste Krisis mit ruhiger Sicherheit überwunden hatte, völlig rathlos, und das Gefühl dieser Ohnmacht drückte ihn schwerer darnieder, als die Furcht vor dem kommenden Mißgeschick.

Vor Allem aber mußte er mit seiner Tochter reden. In Wendelin's Erzählung war ihm noch so vieles dunkel und unverständlich geblieben, daß jetzt in einem Winkel seines Herzens die Hoffnung erwachte, von Paula irgend ein neues Moment zu erfahren, das jener verschwiegen, weil es sein schändliches Gebäude hätte über den Haufen werfen müssen. Er hatte bereits die Hand auf den Thürgriff gelegt, um das Arbeitszimmer zu verlassen, als der Diener mit einer Visitenkarte eintrat.

„Ich bin für Niemanden zu sprechen!" rief ihm Bergmann zu, ohne erst von dem Namen des Wartenden Kenntniß zu nehmen; aber der Diener sagte mit einiger Verlegenheit: „Der Herr Kommerzienrath werden verzeihen, aber dieser Herr scheint wirklich eine sehr wichtige und dringende Angelegenheit zu haben. Er bat mich so inständig, nicht mit einer Abweisung zurückzukehren!"

„So wird er vermuthlich ein Bittsteller sein! Deren Angelegenheiten sind freilich immer sehr dringend und wichtig!"

„Verzeihung, Herr Kommerzienrath! Aber danach sah der Herr eigentlich nicht aus. Und dann — er hat auch etwas auf seine Karte geschrieben."

Der Kommerzienrath nahm die Visitenkarte, auf der auch der Name nicht gedruckt oder lithographirt, sondern geschrieben war, in die Hand und las: Freiherr Kurt v. Buchwald bittet dringend um die Gewährung einer kurzen Unterredung. Es handelt sich darum, die Ehre eines unschuldig verdächtigten Mannes herzustellen, dessen Schicksal vielleicht ganz von Ihnen abhängt."

„Lassen Sie den Herrn eintreten!" sagte Bergmann zu dem Diener. „Erklären Sie aber jedem weiteren Besucher von vornherein, daß ich ausnahmslos für Niemand zu sprechen sei."

Wenige Minuten später stand Kurt dem Kaufmann gegenüber, und schon nach seinen ersten Worten wußte der Kommerzienrath, um was es sich handele. Ohne das Vergehen, dessen sich der alte Wallhofer schuldig gemacht, ausführlich zu schildern, erzählte Kurt mit schlichter Einfachheit, welch hochherziges Opfer der Ingenieur im Einverständniß mit seiner Mutter zur Sühne einer alten vererbten Schuld gebracht hatten, und wie schwere Sorgen beide auf sich genommen, ohne der verlockenden Versuchung, welche in dem stets zu ihrer Verfügung stehenden bedeutenden Vermögen lag, jemals Herrschaft über sich einzuräumen.

„Ich bin überzeugt," schloß er mit bewegter Stimme seinen Bericht, „daß die beiden wackeren Menschen niemals auch nur einen Pfennig des Kapitals, das sie nicht mehr als ihr Eigenthum ansahen, berührt haben würden, wenn nicht ein Zufall die Entdeckung des vermeintlich Besitzberechtigten herbeigeführt hätte. Und doch übersteigen die Summen, welche Johannes Wallhofer heute in meine Hände gelegt hat, bei Weitem den Betrag, um den mein Vater einst geschädigt worden ist."

Die kleine Erzählung selbst und namentlich die einfache, herzliche Art, in der sie vorgebracht worden war, erregten das Wohlgefallen des Kommerzienraths. Ohne daß er es sich selbst eingestand, fühlte er eine lebhafte Freude darüber, endlich einmal etwas Rühmliches von dem so viel verleumdeten ehemaligen Liebhaber seiner Tochter, den man ihm noch soeben als einen gemeinen Verbrecher geschildert hatte, zu hören, und als ein durch und durch ehrenhafter Mann hatte er zudem ein volles Verständniß für die Gründe jenes uneigennützigen Benehmens.

„Ich habe keine Ursache, Herr v. Buchwald", sagte er, „irgendwie an der Wahrhaftigkeit Ihrer in unseren Tagen allerdings beinahe märchenhaft klingenden Mittheilungen zu zweifeln; und ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich das Verhalten des Herrn Wallhofer ebenso korrekt als ehrenhaft finde, so wenig es auch im Allgemeinen mit den Informationen übereinstimmt, die mir sonst über diesen Herrn zugekommen sind."

„Vielleicht erlauben Sie mir, Herr Kommerzienrath, diese Informationen sogleich etwas näher zu untersuchen, vorerst aber muß ich Sie über meine Beziehungen zu Wallhofer und über die Art, wie ich zu seiner Bekanntschaft und Freundschaft gekommen bin, vollends orientiren."

Und er erzählte ohne Rückhalt, in welcher Situation ihn der Ingenieur gefunden und mit wie uneigennütziger Opferwilligkeit er an ihm gehandelt. Thränen der Rührung traten ihm bei der Erinnerung an Wallhofers hochherziges Benehmen in die Augen, und so leise und so wenig parteiisch auch die Worte aus seiner kranken Brust kamen, so unverkennbar war doch ihre Herzlichkeit und volle Wahrhaftigkeit.

Auch Bergmann war bewegt und reichte dem Freiherrn, als er geendet, die Hand.

„Noch weiß ich zwar nicht, was Sie auf den Gedanken gebracht hat, gerade mich zum Mitwisser Ihres gemeinsamen Geheimnisses zu machen; immerhin aber danke ich Ihnen aufrichtig für das Vertrauen, das Sie mir damit bewiesen. Es ist gerade in einer Stunde an mich herangetreten, in der ich in Wahrheit einer ähnlichen Mittheilung bedurfte, um meinen Glauben an den Werth der Menschen aufrecht zu erhalten."

„Und Sie sollten wirklich nicht ahnen, daß ich doch noch einen andern, ganz bestimmten Zweck dabei im Auge hatte? Herr Wallhofer hat sich einst um die Hand Ihrer Tochter beworben."

„Und hat, wie es scheint, durchaus kein Geheimniß daraus gemacht", unterbrach Bergmann mit einiger Bitterkeit. „Alle Welt zeigt sich ja plötzlich davon unterrichtet."

„Nicht seiner Indiskretion, sondern einem Zufall verdanke ich diese Kenntniß, und erst später, als mir seine scheinbar hoffnungslose Liebe kein Geheimniß mehr war, hat er mir alles anvertraut. Ich weiß, Herr Kommerzienrath, daß Sie ihn einst zurückwiesen, weil er scheinbar mittellos war, oder vielmehr, weil er die Verdächtigungen nicht zu entkräften vermochte, die Sie auf Grund gehässiger und verleumderischer Informationen gegen ihn erhoben. Meine vorherigen Mittheilungen, deren Wahrheit ich Ihnen, wenn es sein muß, durch Dokumente von zweifelloser Echtheit erweisen kann, wird Sie nunmehr überzeugt haben, daß Sie meinem Freunde damals Unrecht gethan".

„Erlauben Sie mir, ehe ich Ihnen darauf antworte, eine Frage, die ein schwer geprüfter Vater auf Ehre und Gewissen an den Edelmann richtet: Weiß oder ahnt Ihr Freund etwas von Ihrem Hiersein?"

(Fortsetzung folgt.)

Von Karlsruhe nach Chicago.

Reiseskizzen von Ferdinand Thiergarten.

XV.

Der Besuch der Weltausstellung.

(Fortsetzung.)

Der Palast der schönen Künste.

Dieses Meisterwerk der verfeinerten, klassischen, (griechisch-jonischen) Baukunst hat die Form eines länglichen Vierecks, bedeckt einen Flächenraum von 320 zu 500 Fuß und mißt bis zur Spitze des Domes, welcher von einer großen beflügelten Siegesgöttin überragt wird, 125 Fuß. Die Construktion des Gebäudes ist mit Rücksicht auf den ihm anvertrauten unersetzlichen Werthe feuerfest und besteht nur aus Backsteinen, „Staff," Eisen und Glas, selbst die großen Fenster sind in eisernen Rahmen eingesetzt. Der Bau ist von klassischer Schönheit und kostete 670,000 Dollars. Durch vier große, reich mit Bildhauerarbeit versehene Portale, zu denen breite Steintreppen emporführen, gelangt man zu einem breiten, edel gehaltenen Säulengang, der mit herrlichen, auf Kunst und Wissenschaft Bezug habenden Gemälden geschmückt ist. Der Fries an der Außenmauer und die Giebel der Portale sind mit Bildhauerarbeit und Portraits alter Meister in Basrelief geziert. Das Gebäude wird von der Lagune durch ein prächtige Terrasse, welche mit Ballustraten verziert ist und einen immensen Treppenaufgang hat, getrennt; seine direkte Umgebung ist mit Gruppen von Statuen, Ornamenten Windhöhlen und anderen prächtigen Proben der griechischen Künste verziert und ist seine Lage im Jackson-Park die denkbar günstigste. Die innere Dekoration des Palastes ist dem Styl und dem Zweck entsprechend einfach gehalten. Die deutsche Kunst ist in diesem interessanten Palaste viel reicher und schöner vertreten, als man in Amerika erwartete. Der Katalog weist 430 Oelgemälde, 132 Aquarelle und Radirungen, 112 Skulpturen und 59 Werke der Architektur auf. Aus Baden finden wir 32 Aussteller von Oelgemälden, 1 Aussteller von Aquarellen und Radirungen und 3 Aussteller von Werken der Architekur hier vertreten nd zwar:

H. Baisch, Prof.: „Frühlingstag in Baiern". — Fr. Behrend: „Abend in Littauen". — Jul. Bergmann: „Unter den Wilden"; „Am Altwasser"; „Ungarischer Markt". — E. Biedermann: „Fallende Blätter". — Osk. Bluhm: „Träumereien". — Ch. L. Bockelmann: „Dorfbrand". — K. Böhme: „Ausblick vom Leuchtthurm auf Skomvaer". — Ad. Des Condres: „Erlen am Bach". — Th. Esser: „Landschaft". — Carlos Grethe, Prof.: „Koch auf dem Wege zur Kajüte"; „Idylle"; „Am Steuer"; „Schiffbruch". — R. Hellwag: „Nordisches Gestade". — Karl Hoff: „Kinder aus dem Schwarzwald". — H. Huisken: „Niederländisch Blut". — G. Kampmann: „Fallende Blätter". — Ferd. Keller, Prof.: „Kaiser Wilhelm der Siegreiche", Apotheose. — Nelson G. Kinsley: „Winter"; Edelhirsch". Alex. Köster: „Sonntag Morgen". — W. Lehmann: „Vorfrühling". — Frl. Sofie Ley: „Blumen". — Claus Meyer, Prof.: „Die alten Fischer". — Fr. Neff: „Eitelkeit". — P. v. Ravenstein: „Schirmflicker in Tivoli". — C. Ritter, Prof.: „Trost im Leide". — Alfr. Scherres: „Im Winter". — G. Schoenleber, Prof.: „Hohe Fluth" (Clovelly); „In den Lagunen von Venedig". — W. Schröter: „Sommerlandschaft". — Paul Schulze: „Resignation". — H. v. Volkmann: „Heimziehende Schafheerde"; „Das Kyllthal bei Geroldstein"; „Auf dem Wege zur Kirchweih"; „In den Hainbuchen"; „Die Rast". — M. Wielandt: „Italienische Küste". — Jul. Bergmann: Aquarell. „Csukas, ungar. Pferdehirt". — W. Krauskopf: Radirung „Porträt", „Landschaft". — Sämmtliche Vorgenannte wohnen in Karlsruhe. W. Hasemann in Gutach b. Wolfach: „Er kommt", „Mädchen aus dem Schwarzwald". — Frau Margarethe Hormuth-Kallmorgen in Grötzingen b. Karlsruhe: „Ostern". — Fr. Kallmorgen, Prof., (Grötzingen): „Das Bild des Kaisers"; „Nachbarkinder"; „Frühlingsanfang"; „Glückliche Kindheit". — Aquarell. „Der Blumenfreund". — In der Sammelausstellung der deutschen Architektur sind Pläne und Zeichnungen von Dr. Josef Durm, Baudirektor und Professor in Karlsruhe: a) Erbgroßherzogliches Palais in Karlsruhe; b) Kaiserin Augusta-Bad in Baden-Baden; c) Kirchen in Schopfheim, Badenweiler rc. — L. Levy, Prof. in Karlsruhe: „Synagoge in Kaiserslautern" (Pfalz). — A. Neumeister, Prof., Regierungsbaumeister in Karlsruhe: „Schloß Altenstein bei Liebenstein in Th.„, ausgeführt für den Herzog von Sachsen-Weimar.

Die Arbeiten der französischen und deutschen Abtheilung zählen zu den besten. Wohl das größte Bild, welches viel umlagert ist, bildet Ferdinand Kellers Apotheose Kaiser Wilhelms des Siegreichen. Das Walzwerk von Adolf Menzel in seiner packenden Wahrheit, die geistreichen Portraits von Lenbach, Fürst Bismarck und Papst Leo XIII., die prächtige Marine von G. Schönleber, die alten Fischer von Claus Meyer, die prächtigen Landschaften von Hermann Baisch, Eugen Bracht, Kallmorgen, Adolf von Meckel, Oswald Achenbach und Wenglein, Anton von Werners Congreßbild, die charakteristischen Genrebilder von Defregger, B. Vautier, E. Grützner, gehören mit zu dem Besten der Abtheilung. Auch von Knaus sind einige treffliche Arbeiten ausgestellt, darunter seine bekannten Portraits der Professoren Helmholtz und Mommsen. Unter den Kaiserbildern sind jene von Werner Schuch, Rudolf Wimmer und Max Koner hervorzuheben. Die beiden ersteren haben den Kaiser hoch zu Roß dargestellt. Die Amerikaner zeigen gerade für diese Bilder ein lebhaftes Interesse. Weitere treffliche Portraits sind von Frau Vilma Parlaghy (Kossuth), Th. Rocholl und Max Schüler (Sarasate) ausgestellt. In der Architekturabtheilung Deutschlands fällt vor Allem das Gypsmodell des deutschen Reichstagsbaues von Wallot auf. Ferner das Erbgroßherzogliche Palais in Karlsruhe und das Kaiserin Augusta-Bad von Baudirektor Dr. Durm, das Domhotel in Köln von Kayser und von Großheim in Berlin, die Pläne des Dombaumeisters Franz Schmitz in Straßburg, die Entwürfe zu dem Landesgewerbe-Museum in Stuttgart von Neckelmann, der Synagoge von Kaiserslautern von L. Levy in Karlsruhe, die St. Theobaldskirche in Thann von Baurath Winkler in Colmar u. s. v. a. Auch in der Plastik für welche ein reizender Ehrensaal der deutschen Gruppe errichtet ist, sind herrliche Arbeiten vertreten, darunter die wundervollen Büsten aus der Nationalgalerie in Berlin von A. Menzel und Moltke und der von R. Begas. Auch die österreichische Abtheilung weist gute Namen auf, darunter Munkacsy und Markart, letzterer mit seinen fünf Sinnen. In der französischen Gruppe, die äußerst zahlreich beschickt und auch prachtvoll angeordnet ist, sind die besten Künstler vertreten, insbesondere Bonnat mit einem imponirenden Bildnisse des Cardinals Lavigerie. Auch ein Portrait Leo XIII. ist von Chartran vertreten und es ist interessant, zwischen diesem und dem Lembach'schen Vergleiche zu ziehen. Ich möchte unbedingt dem Letzteren den Vorzug geben. Auch von K. Fleury und C. Duran sind treffliche Portraits ausgestellt. In der englischen Abtheilung glänzen H. Herkomer mit einer Reihe Bildnisse und Alma Tadema, der stets antike Stoffe behandelt. Die amerikanische Abtheilung bringt Werke der verschiedensten Schulen, denn eine eigentliche amerikanische Schule gibt es nicht. Die Akademien London, Paris und München treten hier am

Liederhalle.

Heute am Samstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr im Vereinslokal stattfindenden

Hauptversammlung

laden wir die verehrlichen Vereinsmitglieder freundlichst ein.
Die Tagesordnung wolle im Vereinslokal eingesehen werden.
3183 **Der Vorstand.**

Karlsruher Stenografen-Club Karlsruhe.

Vereinslokal: **Zur Götterdämmerung,** Kaiser-Passage.
Jeden **Donnerstag** Abends 8 Uhr, **Lehrstunden und Uebungsstunden.**
Dauer eines Lehrgangs 6 Stunden. Unterricht **unentgeltlich.** Auf Wunsch auch Privatunterricht. 1020

Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe.

Heute Donnerstag:

Vereinsabend.

Der Vorstand.

Verein ehem. Badischer Leib-Dragoner Karlsruhe.

Donnerstag den 15. März 1894 Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft

im Vereinslokal (zu den 3 Königen), wo ehemalige Regimentskameraden höflichst eingeladen sind. 1015*
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Badischer Train-Verein.

Samstag den 17. März 1894 Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal „König von Spanien" die diesjährige

Generalversammlung

wozu die Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bitten werden.
3211 **Der Vorstand.**

Evangel. Männer- und Handwerker-Verein

Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr:

Vereinsabend

im Vereinslokal **„zum alten Fritz",** Wilhelmstraße 13. 2828
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiter-Verein

Schützenstraße 58.
Mittwoch den 14. März 1894, Abends halb 9 Uhr:

Gesammtprobe

für gemischten Chor.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
3122 **Der Vorstand.**

Atelier

für künstl. Zahnersatz, Plombiren, Reinigen u. schmerzl. Ausziehen der Zähne 2c. 2833*
Garantie für guten Sitz bei billigster Berechnung.
Anerbieten werden berücksichtigt

Oskar Pfeiffer,
Zähringerstrasse 17a.

Mehl!

Feinste Sorte **Kaiser-Auszug,** feine Sorte **0 Mehl** empfiehlt zu billigsten Tagespreisen 3012.4.2

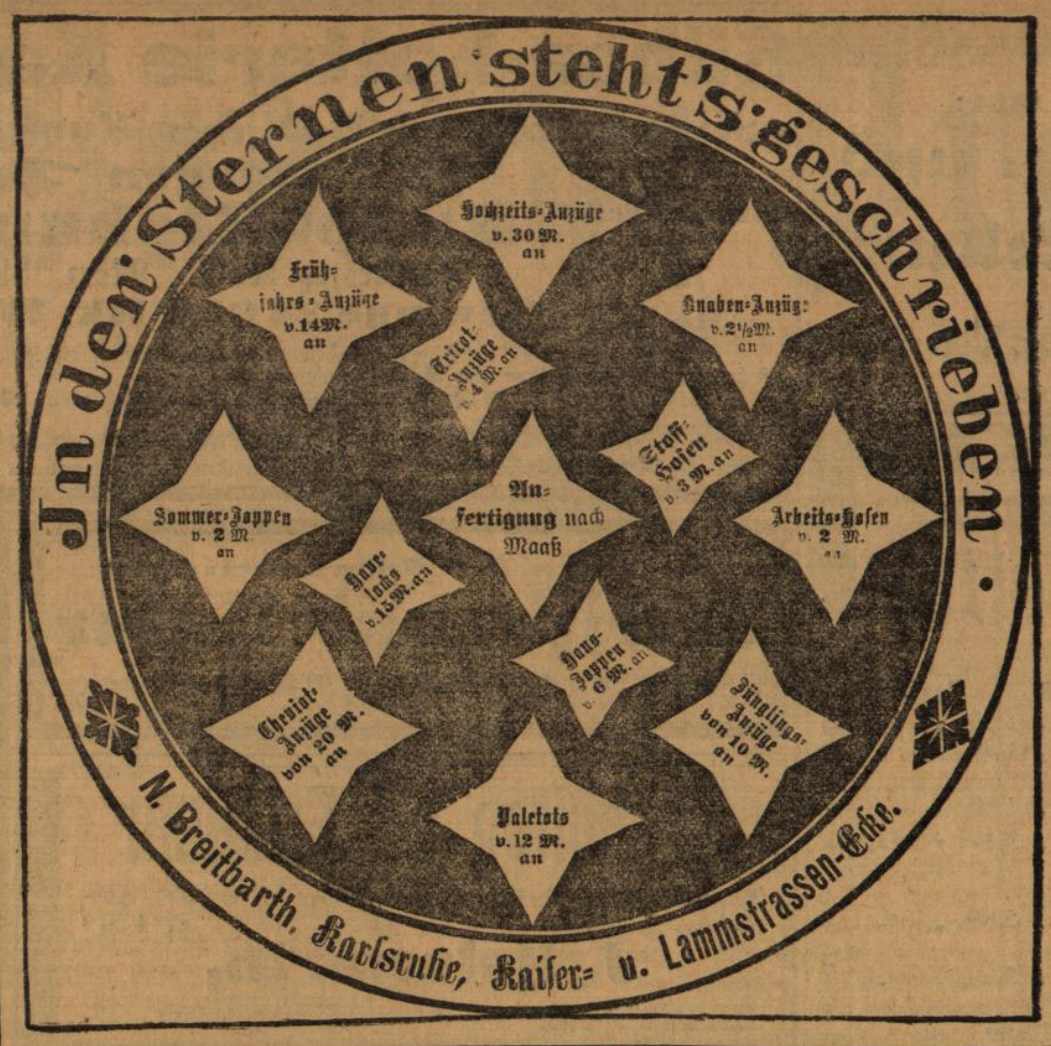
L. Völkle,
Brod- und Feinbäckerei,
Blumenstraße 25.

Torfstreu und Mull

empfiehlt 2449.6.5

Theodor Ross,
Steinstraße 4.

Butter 10 Pfd. Colli M. 6.—, 9 Pfd. netto! 2539.15.3
Pfd. M. 7.—, f. Bienenhonig M. 5.—.
Gi Keller,
Gutsmolk. Tluste, Galiz.



N. Breitbarth, Karlsruhe,
Kaiser- und Lammstrassen-Ecke.
3193

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Sohn, Enkel und Neffe

Rudolf Eduard Friedrich Speck

im Alter von 8 Monaten 15 Tagen nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 13. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Speck.
Anna Speck, geb. Weigel.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. März, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 3183

Herzlichen Dank

den Herren Offizieren, Beamten und Unteroffizieren, sowie allen Denen, welche den Sarg meines entschlafenen Mannes

Julius Amann,

Wachtmeister der 2. Compagnie Badischen Train-Bataillons Nr. 14,

so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur ewigen Ruhe gaben. Dank dem Herrn Divisionspfarrer Berberich für die trostreichen Worte am Sarge des theueren Entschlafenen.

Die trauernde Wittwe:
Katharine Amann nebst Kindern.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 15. März, Nachmittags 2 Uhr, werden im **Auktionslokal Zähringerstraße 29** öffentlich versteigert:

2 schöne, neue französische Bettstellen mit Rosten, Polstern und Haarmatratzen, 1 Bettstelle mit Rost, Matratze und Polster, 1 neues Deckbett mit 2 Kissen, 3 gute Haarmatratzen, 3 schöne, neue Chiffonnieres, 2 neue Kanapees, 1 Pfeilerkommode, 1 schöne Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Nachttischchen, 6 Polsterstühle, 1 Damenschreibtisch (Mahagony), 1 Tafelklavier, 1 Spiegel (Rococo), 1 gut erhaltene Singer-Nähmaschine, 1 Chiffonniere, 1 einthüriger Schrank, 1 Laternen-Spiegel, Spiegel in Holzrahmen, 4 Bilder aus einem Kunstverlag, deutscher Kaiser und Kaiserin, Christus und Maria, eine Parthie neue Kinderkleidchen, Jäckchen, Zwetschgenwasser, 6 Mille Cigarren, 3200

wozu Liebhaber höflichst einladet

S. Hischmann, Auktionsgeschäft.

Fächer 2086.10.7

werden prompt und billig reparirt in der Reparaturwerkstätte von

M. Peter, Waldstr. 37.

Ein kräftiger Junge

kann gegen sofortige Vergütung als **Fabrik-Lehrling** eintreten bei

Georg Behrens,
3208 Lack- und Firniß-Fabrik.

Liegenschaftsversteigerung

Samstag den 17. d. M., Nachmittags 1/2 2 Uhr,

werden im Rathhause zu **Knielingen** folgende Liegenschaften zu Eigenthum versteigert:

8 ar 23 qm im unteren See neben G. Bechtold II und anders. Metzger Kögel von Mühlburg.

11 ar 78 qm im mittleren See neben Christof Meinzer von Knielingen, anderseits Michael Geisendörfer.

7 ar 76 qm in den kurzen Almendstücken neben Karl Kiefer, anderseits Karl Manz, beide von Mühlburg.

11 ar 57 qm im Galgenbuckel neben J. Keiler Wwe. von Knielingen, anderseits Karl Deck, Schmied, von Mühlburg.

8 ar 87 qm und 6 ar 98 qm in den Weingärten, zusammen 15 ar 85 qm, neben Lud. Holstein, anderseits Karoline Manz, beide von Mühlburg.

14 ar 52 qm in den Weingärten neben G. Vollmer von Knielingen, anderseits Ad. Kögel, Kutscher, von Mühlburg.

3 ar 49 qm in den Weingärten, neben Daniel Landes, anderseits J. Pfeifer Wwe.

Zahlungsbedingungen sind 4 Termine zu 5% verzinslich. 3184.3.1

Frau Kaminfeger Pfeifer Wwe.

Für Bierbrauereien! Für Metzger und Wirthe!

In sehr frequenter Lage der Stadt Karlsruhe ist ein rentables, geräumiges, mehrstöckiges **Wohnhaus** mit Einfahrt, Seitengebäuden und Garten, worin seit vielen Jahren eine stark besuchte **Wirthschaft** mit **nachweisbar größerem Bierverbrauche** betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Einem tüchtigen **Metzger** und **Wirth** wäre hier Gelegenheit geboten, mit der erforderlichen Anzahlung von 20,000 M. ein **sehr rentables Anwesen** zu erwerben. Da dasselbe nur mit einer kleinen Hypotheke belastet ist, so können günstige Bedingungen gestellt werden. Offerten von nur Selbstkäufern unter Nr. 3180 an die Exped der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Ein mit der Schreiner-, Schlosser- und Droguisten-Kundschaft vertrauter Herr von einer Fabrik der **Schmirgelbranche** als

Vertreter

gesucht.
Gefl. Offerten an die Expedition der „Bad. Presse" erbet. u. Nr. 3153.

Eine schöne

Plüschgarnitur

und ein Divan mit Kameltaschenüberzug sind billig zu verkaufen.
1625* **Akademiestr. 23, 2. Stock.**

Pension.

In einer geachteten Beamtenfamilie finden auf kommende Ostern Schüler einer höheren Lehranstalt vollständige Pension bei guter Beaufsichtigung, Verpflegung und eventueller Nachhilfe in den einschlägigen Fächern.
Offerten unter Nr. 3186 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Bitte!

Wer nimmt ein 4 Jahre altes armes Kind (Mädchen) an Kindesstatt an?
Gefl. Offerten unter Nr. 3170 bittet man in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben. 2.1

Zu verkaufen. 2.1 3188

1 schöner gewirkter **Shawl,** 8eckig, schwarzgrundig, ist billig zu verkaufen. Lessingstraße 5, parterre, im Hof.

Ein **Kinderschreibpult,** zum Sitzen verstellbar, und ein langer **Bade-** oder **Waschzuber** ist billig zu verkaufen. 3174
Werderstraße 16, 4. Stock.

Einen schönen rittfähigen **Schweinsfasel** hat zu verkaufen: **Jakob Maier in Knielingen.** 3173

Stellung Existenz f. federgew. Herren, Prospekt u. Progr. 10 Pf. d. d. Idw. Beamt.-Verein, Stettin, Deutschestr. 1140

Gesucht

für die Reparaturwerkstätte einer größeren Fabrik:
1 tüchtiger Modelltischler,
1 „ Maschinenschlosser,
1 „ Anstreicher.
Offerten unter Nr. 3203 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Küfer-Gesuch.

Ein tüchtiger selbstständiger Bursche kann sofort eintreten bei
Küfermeister H. Erath,
3199 Steinstraße 3.

Junge Kellner

im Alter von 17 bis 19 Jahren, finden Stellen durch **R. Tröster,** Placeur, Kreuzstraße 17, **Karlsruhe.** 2482.10.5

Hotel-Hausknecht,

tüchtiger, findet sofort gute Stelle durch 3207
J. Müller,
Karlsruhe, Kaiserstr. 99.

Ein fleißiges **Mädchen** kann das Kochen unentgeltlich erlernen.
Zu erfragen unter Nr. 2817 in der Expedition der „Bad. Presse". 1*

Bäckerlehrlingsgesuch.

Ein braver, fleißiger Junge kann sofort oder später eintreten unter sehr günstigen Bedingungen bei 3171.2.1
Wilh. Schäfer, Luisenstr. 18.

Eine gesunde Schenkamme

sucht Stelle nach Karlsruhe. Gefl. Off. unter Nr. 3182 an die Exped. der „Bad. Presse".

Lessingstraße 56, 4. Stock, links, ist ein **möblirtes Zimmer** auf 15. März oder später zu vermiethen.

---

2 Schlafstellen

sind sofort zu vermiethen
Waldhornstr. 44, 2. Stock.

Zur Gründung eines Tanz-Instituts

erster Klasse, in welchem nur bis 10 Uhr Abends unterrichtet wird, werden in bester Gegend der Stadt z. 1. Oktober cr. passende **Räumlichkeiten zu miethen gesucht.** Offerten mit Plan, sowie Angabe des Miethspreises sub Z. 684 bef. Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 3166

Gesuch.

Ein **möblirtes Zimmer** nebst gute **bürgerlicher Kost** wird sofort zu **miethen** gesucht. Angebote unter Nr 3205 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Karlsruher Colosseum

Donnerstag den 15. März 1894:

Große Benefiz- und Abschiedsvorstellung

des hier so beliebten
Gesangs- und Charakter-Humoristen Hrn. Teo Giese.
Anfang 8 Uhr. 3190

Billigste Preise!

Muster franco!

Kleiderstoff-Versandt!

Saison-Neuheiten

in Wolle:

Crêpe, beige, 100 cm breit, . .	M. 1.—	das Met.
Diagonal, Beige, 100 cm breit .	„ 1.25	„ „
Panama, Changeant, 105 cm breit	„ 1.80	„ „
India, taffetartiger Stoff, 100 cm breit, prachtvolle helle Farben	„ 1.50	„ „
Laden, grau u. beige, 120 cm breit,	„ 2.10	„ „
Woll-Satin, 120 cm breit, Changeant, doppelseitig gewebter Stoff in fünf Farben	„ 2.80	„ „
klein carriert, letzte Neuheit, 120 cm breit	„ 3.50	„ „

Graue Stoffe, glatt, schmale Seidenstreifen, mit Seiden durchwirkte kleine Muster,

empfiehlt 3138.2.1

Carl Büchle,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 149.

Sendungen von M. 10.— ab franko!

Aufträge genau und sofort erledigt.

Erste

Süddeutsche Schuh-Fabrik

Kaiserstrasse, 118.

Empfehle mein grosses Lager **Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe** und **Stiefel** von den einfachsten bis zu den elegantesten. Nur zu Fabrikpreisen. 2884.6.4

Damenzugstiefel von Mk. **4.—** an.
Herrenzugstiefel (Handarbeit) von Mk. **5.50** an.

Kaiserstr. 118, **Karl Lang,** Kaiserstr. 118.

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe.

Die erste Schiffsladung

Ruhrkohlen

ist für uns in Leopoldshafen eingetroffen, was wir empfehlend anzeigen. 3177.2.1

Billig.

Wegen Aufgabe meines Spezereigeschäftes verkaufe ich auf Anfang April, wenn möglich früher 3050.2.2
eine vollständige Ladeneinrichtung, ein Kaffee-Röster (15 Pfund haltend), ein großer Eisschrank, eine Brückenwaage, ein großer Firmenschild, zwei Ladenfenster, 2,55 m × 1,10 m, zwei Auslagefenster von gleicher Größe.

F. Schweikert, Leopoldstr. 17.

Silber-Lotterie Karlsruhe,

veranstaltet vom Badischen Kunstgewerbeverein.

Morgen

Preis des Looses **1** Mark.

Haupt-Ziehung:

Donnerstag den 15. März 1894,

Gewinne 34000 Mk. Werth.

Preis des Looses **1** Mark.

Erster Gewinn zu Mk. 5000.—, ein Gewinn zu Mk. 2000.—, ein Gewinn Mk. 1000.— 2c. Die Gewinne bestehen aus **ächtem Silber** und **Gold** (Reichsstempel).

Der Loosverkauf ist im Großherzogthum Baden, in den kgl. preuß. Provinzen, Hessen-Nassau und Rheinland, sowie im Großherzogthum Hessen genehmigt.

NB. Loose sind in den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen, sowie bei dem Hauptcollecteur Herrn Hoflieferant **C. Bregenzer** in Karlsruhe zu haben, an den sich Loosverkäufer wenden wollen. 1393.17.17

Die Brochüre von **M. A. Malten** in Baden-Baden:

Medizin und Natur

Heilmethode, ist direkt vom Verfasser für 60 Pfennig zu beziehen. 2756a.30.5

Neuheiten für Frühjahr

empfiehlt zur Anfertigung nach Maass in reichster Auswahl 2114.20.9

J. Holzwarth,
Karlsruhe i. B. Zähringerstr. 112.

CHOCOLADE-CACAO

DER

COMPAGNIE FRANÇAISE

3 Fabriken
Paris, Strassburg, London.

Ueberall zu haben
in anerkannt vorzüglichen
Qualitäten. 779*

Wegen überfülltem Lager verkaufe mit besonderer Preisermäßigung: aufgerichtete Betten mit über 100 Bettstellen in allen gangbaren Façonen, selbstverf. Röste, Matratzen, Bettfedern, Roßhaar, sowie 10 vollständige Schlafzimmer, von 350 bis 700 Mark; als neuestes Zimmer
empfehle:
1 hell pol. Schlafzimmer, Eichen, mit ungarisch Eschen u. Ahorn, nach englischem Styl, tadellos gearbeitet.

Billigste hiesige Preise.

Anerkannt reellste Bedienung.

Möbelgeschäft von R. Dewerth

Durlacherstraße 97, zunächst der Kronenstraße.

besonders schöne eichen- und nußbaum gewichste matt und polirte Speisezimmer mit Buffets in versch. modernen Zeichnungen, sowie Wohn- und Herrenzimmer u. Salons in nußb. gewichst, nußb. matt und polirt, hell (italienisch), Nußbaum m. Goldgravirung, schwarz matt, schwarz m. Gold u. s. w. Spezialität in selbstverfertigten Polstermöbeln aller Art.

Grösstes Lager in einfachen Möbeln und billigen Aussteuern von 250 Mark an.

Gardinen,
neueste Sachen, weiß und crême,
Abgepaßte Fenster
das Paar von 2 Mk. 50 Pf. an,
und **Vorhangstoffe** nach Meter von 15 Pf. bis zum feinsten Genre.
Halter & Draperien,
Etamine 2433.9.3
sowie dazu passende **Spitzen** und **Einsätze.**
Reste weit unter Preis.
Oscar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Billigste Bezugsquelle fertiger Schuhwaaren:
Kinder- und Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel, Halbschuhe, Parthiewaare,
zu jedem annehmbaren Gebote bei 3018.4.3
G. Traub,
Kaiserstraße 62.

Cigarren, Cigaretten Tabake,

Rauch-Utensilien
empfiehlt 2530.6.4
Adolf Hüber,
Karlsruhe,
66 Kaiserstraße 66.

Billiger als jede Concurrenz

!! Für Familien !!

G. Allmendinger,
Grünberg (Hessen)
fertigt aus
alten Wollsachen
geschmackvolle **Kleiderstoffe,** Länge und **Burkin** an. Muster legt bei und Aufträge vermittelt portofrei
M. Menger,
Karlsruhe, Schützenstr. 64, II.
Nach Orten, wo noch nicht vertreten, Muster franko und Vertreter gesucht. 2765.10

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. | **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** | **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon. 14. Auflage.

600 Tafeln. | **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Durch unseren Verlag sind zu beziehen:

Alle Sorten **Impressen** über **Maul- und Klauenseuche** von Formular A—m.

Nachweisung über Tiefbauarbeiten der Gemeinden, Form. I;
Anleitung zur Aufstellung der jährlichen Nachweisungen über die Tiefbauarbeiten der Gemeinden, Form. II.

Handbücher für Ortsschätzer.

Verlag der „Badischen Presse", Karlsruhe.

Allen Firmen,

welche Erfolge durch Inseriren erzielen wollen, kann für das ganze badische Land kein besseres Blatt empfohlen werden, als die

„Badische Presse"

mit ihren **14600 Abonnenten.**
Täglicher Versandt an nahezu 2000 Postorte.

Man verlange Kostenberechnung und Probe-Nummern gratis; die Expedition kommt sehr entgegen, so daß keinerlei Risiko vorhanden. Erfolgdurchschlagend für Inserate jeder Art.

Preis pro Zeile nur 20 Pf.

Expedition der „Badischen Presse" in Karlsruhe.